

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

22 (26.1.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach 1181 Karlsruhe, Hauptgeschäft: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklamanzzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. 1820. XII.

Nummer 22

Freitag, den 26. Januar 1934

Jahrgang 17

Reichstag am 30. Januar

Der Reichkanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 26. Januar. Das Hauptbüro des Reichstags teilt mit:

Am Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft des Reichstags mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 26. Januar. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag den Reichkanzler Adolf Hitler zum Vortrag.

Lipfki und Calonder beim Kanzler

Berlin, 26. Januar. Reichkanzler Adolf Hitler empfing gestern vormittag den polnischen Gesandten Herrn Lipfki. Ferner empfing der Reichkanzler den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Herrn Felix Calonder, den früheren Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Calonder bei Ministerpräsident Goering

Berlin, 26. Jan. Am Donnerstag gab der preussische Ministerpräsident Goering anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten der Gemischten Kommission zu Kattowitz, Calonder, ein Frühstück. Erschienen waren: Präsident Calonder, die Herren Huber und Vetterli, die Gesandten Polens und der Schweiz, der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, der Chef des Protokolls, Graf von Wassewicz, die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, die preussischen Staatssekretäre, Oberpräsident beider Schlesien und andere hohe Persönlichkeiten.

Der Führer begrüßt Saarkinder

Berlin, 26. Jan. Der Saarbevollmächtigte, Vizekanzler von Papen, und Frau von Papen versammelten Donnerstag nachmittags die in Berlin weilenden Saarkinder am sich. Zur freudigen Ueberraschung der Kinder erschien auch der Führer, der von ihnen stürmisch begrüßt wurde.

In wenigen Worten

Berlin: Reichsminister Dr. Goebbels sandte zum Abschluss des Kairoer Judenprozesses dem Führer der dortigen Nationalsozialisten, Alfred Heß, dem Bruder des Reichsministers Heß, ein Glückwunschkartogramm zum Siege der deutschen Sache.

Berlin: Der Reichsminister des Innern hat aufgrund des § 3 Abs. 2 des Gesetzes über den Deutschen Gemeindetag vom 15. Dez. 33 Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle zum stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt. Dr. Weidemann war bisher Mitglied des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages.

Paris: Die Kreditüberschreitungen bei den Vorkriegsangelegenheiten an der Ostgrenze betragen 700 Millionen Frs.

Paris: Von einer Gruppe deutscher und französischer Studenten wurde am Mittwochabend „Minna von Barnhelm“ aufgeführt. Derartige Aufführungen sollen wiederholt werden.

Paris: Zwischen dem Rechtsanwalt Beineit und dem früheren Minister und stellvertretenden Kammerpräsidenten André Heße wurde gestern wegen eines von Beineit stammenden Zeitungsartikels ein Duell ausgetragen, das ohne Ergebnis blieb. Die Gegner schieden unversöhnt.

Paris: Der Taxator des Bayonner Leihhauses, Henri Cohen, wurde am Mittwoch verhaftet. Nach einer Wittermeldung soll der verhaftete Direktor der Versicherungsgesellschaft „Confiance“, Guébin, einer der Antikisten der Betrugssangelegenheit gewesen sein.

London: Nach einer Meldung aus Hazard (Kentucky) haben etwa 40 bewaffnete maskierte Männer aus dem Gefängnis einen Neger gewalttätig entführt und später mit etwa 40 Schüssen erschossen.

New York: Im Waldorf-Astoria-Hotel legten wegen Entlassung eines Unterföhrs ungefähr 800 Kellner und Köche die Arbeit nieder, und zwar so plötzlich, daß Hunderten von Gästen die schon bestellten Speisen nicht mehr verabfolgt werden konnten.

New York: In Portsmouth (Ohio) führte während eines Gottesdienstes der Fußboden der Kirche ein. Etwa 50 von 400 Anwesenden mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Frage: In verschiedenen Staaten herrscht in den breiten Volksschichten ein Glaube an einen nahen Krieg. Glauben Sie an eine Kriegsgefahr in Europa?

Antwort: Es ist eine tief bedauerliche Erscheinung, daß die Entscheidung der Schicksalsfrage eines Volkes, der Frage über Krieg und Frieden, in den meisten Ländern in der Macht von bestimmten Schichten oder Persönlichkeiten ruht, die den Krieg aus eigener Erfahrung überhaupt nicht oder nur teilweise kennen. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Perspektive eines Krieges nicht nur mit einiger Leichtfertigkeit erwohnen wird, wie sie nur die ausführenden können, die ihn praktisch nicht durchgemacht haben, sondern daß dieser Perspektive in unverantwortlicher Weise auch in der Weltmeinung ein so breiter Spielraum eingeräumt worden ist. Wenn der Gedanke des Reichkanzlers, daß in allen Ländern vor allem den ehemaligen Kriegsteilnehmern ein vorrangiges Mitbestimmungsrecht an der Entscheidung über Krieg und Frieden einzuräumen ist, verwirklicht werden würde, so würde hierin die sicherste Garantie gegen jeden Krieg zu erblicken sein. Ich sehe dann keinerlei Gefahr mehr, daß ein Krieg auf neue Europa erschütterte.

„Glauben Sie an eine Kriegsgefahr?“

Ein Interview des Reichsministers Dr. Goebbels im Kattauer „Illustrierten Kurier“

Berlin, 26. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels hat den zurzeit nach Berlin entandenen Sonderberichterstatter des „Kattauer Illustrierten Kuriers“, Klemens Ritter von Dünin-Replik, ein Interview erteilt, das folgenden Wortlaut hat:

Frage: Die parlamentarische Demokratie und der Kapitalismus sind eng miteinander verbunden. Ist doch die parlamentarische Demokratie nur die politische Ausdrucksform einer wirtschafts-politisch-sozialen Verfassung. Falls man nun die parlamentarische Demokratie abschafft, fallen die Grundlagen für eine liberal-kapitalistische Wirtschaftsordnung fort.

Welches sind die Konsequenzen der nationalen Revolution in Deutschland in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung?

Antwort: Der Nationalsozialismus hat eine völlig neue Wirtschaftsform geschaffen, auf die sich die bisherigen Maßstäbe — wie „kapitalistisch“ und „liberalistisch“ oder ihr Gegenteil —, mit denen man andere Wirtschaftsstrukturen zu messen gewohnt ist, nicht anwenden lassen. Die nationalsozialistische Wirtschaftsform wird durch zweierlei gekennzeichnet: durch das Führerprinzip, das gewissermaßen die organisatorische Seite regelt, und durch den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, der das ideale Weltmotiv enthält. Aber auch das Führerprinzip ist ideell verankert, insofern nämlich, als eine Verantwortung der einzelnen Führer gegenüber ihren vorgelegten Stellen und schließlich des obersten Führers gegenüber dem deutschen Volke und vor der Geschichte besteht.

Frage: Mussolini sagte einmal: „Der Faschismus ist kein Exportartikel“. Trifft das auch für den Nationalsozialismus (natürlich falls man den deutschen Charakter abstreifen könnte) zu — oder besser gesagt — ist der Nationalsozialismus eine deutsche Staatsform oder eine Weltanschauung?

Antwort: Der Nationalsozialismus ist eine auf der Eigenart deutscher geistiger und seelischer Veranlagung geborene Lebensauffassung, die trotz denkbar größter äußerer Widerstände auch für die deutsche Staatsform bestimmend geworden ist. Das Wort Mussolinis, „der Faschismus ist kein Exportartikel“ löst sich sinngemäß auch auf den Nationalsozialismus an, da jeder Export eine Initiative des Exporteurs voraussetzt — der Nationalsozialismus jedoch eine solche Initiative ausdrücklich ablehnt. Es liegt aber auf einer anderen Ebene, wenn eine Lebensauffassung, die in einem Siegeszuge ohne Gleichen das ganze deutsche Volk erobert hat, die schöpferische Kraft besitzt, auch außerhalb ihres Geburtslandes originär, wirksam und richtunggebend zu werden.

Frage: Betrachten Sie den Komplex „Oesterreich“ als eine außen- oder als eine parteipolitische Erscheinung?

Antwort: Der Nationalsozialismus in Oesterreich durchlebt seine Geburtswehen, d. h. er befindet sich in einer Periode der Auseinandersetzung mit Widerständen, die auch das deutsche Volk hat überwinden müssen, damit der nationalsozialistische Gedanke zur Entfaltung kam. Darüber, daß allein dieser Gedanke auch dem österreichischen Volksempfinden entspricht, kann angesichts der Gemeinsamkeit der Abstammung und auch der geistigen und seelischen Einstellung des deutschen und des österreichischen Volkes kein Zweifel bestehen. Es ist aber ein Irrtum, zum Teil aber

auch ein böswilliges Mißverstehen, wenn die begriffliche Teilnahme, mit der das deutsche Volk die Symptome eines Entwicklungsganges verfolgt, den es selbst bereits durchschritten hat, als eine bewußte und gewollte Einwirkung auf diesen Entwicklungsgang hingestellt wird. Da wir uns über den Ausgang dieses Prozesses keine Sorgen zu machen brauchen, wäre eine solche Einwirkung nicht nur überflüssig, sondern sie läge auch nicht im Interesse des österreichischen Volkes. Es ist eine besondere Eigentum des Nationalsozialismus, daß er seine Kraft an den ihm entgegengelegten Widerständen feigert, um diese schließlich endgültig zu überwinden.

Frage: Was halten Sie von der Verhängung Polen — Deutschland?

Antwort: Eine Verhängung zwischen Deutschland und Polen ist der Wunsch des Reichkanzlers Adolf Hitler, dem er nicht nur in seinen Reden, sondern auch in zwei Ansprachen mit dem hiesigen polnischen Gesandten besonderen Ausdruck verliehen hat. Die auf dieser Grundlage eingeleiteten diplomatischen Besprechungen haben die Aufgabe, die Ursachen bisheriger Mißverständnisse zu beseitigen und mit einer Atmosphäre des Vertrauens auch die Basis für ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu schaffen. Ein gemeinsamer Wille zur Erreichung dieses Zieles muß trotz der Komplexiertheit der Probleme, die die Interessen beider Völker berühren, zu einem guten Ergebnis führen.

Krisengerüchte um die französische Regierung

Paris, 26. Januar. In parlamentarischen Kreisen sind gestern abend noch völlig unkontrollierbare Gerüchte aufgetaucht über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, die vielleicht sogar, wie man behauptet, den Rücktritt mehrerer Minister zur Folge haben könnten; das würde zwangsläufig zum

Rücktritt der Gesamtregierung führen.

Viele angeblichen Unstimmigkeiten werden dadurch begründet, daß die Absicht des Ministerpräsidenten Chaumets, der vom Geschäftsordnungsausschuß der Kammer beschlossenen Einleitung eines außerparlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Stavisky-Skandals zuzustimmen, nicht die Billigung derjenigen Kabinettsmitglieder finde, die für ein autoritäres Durchgreifen der Regierung seien. Es werden in diesem Zusammenhang genannt die Namen der Minister Daladier, Queuille, Mistler und Prot, sowie des Unterstaatssekretärs Guy la Chambre. Eine Entscheidung erwartet man von dem am Montag zusammen tretenden Ministerrat.

Man wird gut tun, diese Gerüchte vorerst mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

In Marseille kam es zu ersten Zwischenfällen, als die Mitglieder des Beamtenkartells einen Demonstrationenzug gegen die Kürzung der Gehälter veranstalteten. Ein starkes Polizeiaufgebot löste den Zug auf. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen 13 Polizeibeamte verletzt wurden. 61 Personen wurden festgenommen.

Paris gegen englische Vermittlung

Paris, 26. Januar. Zu den Londoner Verlautbarungen, daß das englische Kabinett in der Abrüstungsfrage zwischen Deutschland und Frankreich durch die Vorlage eines eigenen Planes vermitteln werde, verhält sich der Quai d'Orsay abwartend. Es wird darauf verwiesen, daß eine offizielle Mitteilung aus London bisher nicht eingegangen sei, doch will man den Eindruck gewonnen haben.

daß die französische Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen auf der Grundlage des englischen Planes für unmöglich halte.

Man betont, daß die drei wesentlichen Punkte: Beseitigung der Probezeit, 250 000 Mann statt 200 000 Mann Heer und die Forderungen bezüglich der Abrüstung Frankreichs, eine Steigerung der Jugenddienste bilden, die Frankreich als das zulässige Höchstmaß ansehe.

Das „Journal des Debats“ schreibt, man glaube zu trümen angesichts eines derartigen englischen Programms, das gerade in dem Augenblick ausgearbeitet werde, in dem „der pangermanische Vorstoß überall zunehme“. Auch der „Intransigeant“ hält die englischen Vorschläge für unbefriedigend, weil sie seiner Meinung nach Deutschlands Aufrüstung und Frankreichs Abrüstung dienen. Nicht minder befragt ist der „Paris Soir“. Er schreibt, man hoffe, Frankreich würde zu machen und ihm seine letzte Sicherheit zu entreißen.

Dollfuß' Abhängigkeit vom Ausland

London, 26. Jan. „Times“ schreibt in einem „Oesterreich und Deutschland“ betitelten Leitartikel unter anderem, in allen Ländern mit Ausnahme Deutschlands finde das mutige Auftreten des Bundeskanzlers Dollfuß für die österreichische Unabhängigkeit — die im übrigen ja auch von niemand angezweifelt wird — die größte Teilnahme. Trotzdem aber mühten Bedenken entstehen, daß es ratsam und zweckmäßig sei, eine Angelegenheit dieser Art vor den Völkerbundsrat zu bringen. Natürlich sei der Völkerbundsrat zuständig, aber die Ratsmitglieder sollten sich von vornherein vor Augen halten, welche Aktion unter den vorliegenden Umständen klug und wirksam sei. Man müsse sich auch überlegen, daß eine formelle Klage gegen Deutschland vor dem Völkerbundsrat eine nachteilige Wirkung auf die Abrüstungsverhandlungen haben müsse, die zwar ein kritisches Stadium erreicht hätten, aber, wenn sie sorgfältig geführt würden, doch noch einen leidlich befriedigenden Abschluß finden könnten. Das Blatt stellt dann die völlig unrichtige und durch nichts bewiesene Behauptung auf, daß Deutschland die Entwicklung der Verhältnisse in Oesterreich nicht dem freien Spiel der Kräfte überlasse, sondern daß die österreichischen Nationalsozialisten ihre „Uebelthaten“ nicht ohne Billigung des „Hauptquartiers der Partei“ ausführten. Allerdings muß „Times“ zugeben, daß die Gespanntheit in Oesterreich sich in allernächster Zeit auswirken müsse.

Die in Budapest erscheinenden Zeitungen sind der Meinung, daß Dollfuß in eine Abhängigkeit von Italien, Frankreich und England geraten sei,

und zwar sei sie bereit, daß er jeder persönlichen Entschlußkraft beraubt, sich ausschließlich an die ihm von diesen Großmächten diktierten Vorschriften zu halten habe. Da sich zudem die Tschechoslowakei an der Oesterreich vom Völkerbund gewährten Anleihe beteiligt habe und der von

der Tschechoslowakei gewährte Kredit in Höhe von 80 Mill. Schilling jetzt zur Auszahlung gelange, begeben sich Oesterreich

in eine noch kritischere französisch-tschechoslowakische Abhängigkeit,

als sie bisher bestanden habe. Finanzminister Durech soll die 80 Millionen Schilling persönlich in Prag in Empfang nehmen. An den Kredit seien folgende Bedingungen geknüpft: Keine offene Diktatur, kein politischer Einfluß der Wehrmacht, Aufrechterhaltung der österreichischen Sozialdemokratie und deren Einfluß auf die Regierungsgeschäfte, Vermeidung jeder Aktion, die zu einer Wiedervereinigung Oesterreichs mit Ungarn führen könnte.

Dollfuß' Polizei gegen Demonstrationen machtlos

Freistadt (Oberösterreich), 26. Jan. Anlässlich des bevorstehenden Abzuges einer größeren Anzahl von Parteigängern kam es am Mittwochabend in Freistadt zu schweren Unruhen. Eine vielhundertköpfige Menge, die sich auf dem Hauptplatz eingefunden hatte, empfing die Sicherheitsorgane mit Schmähschreien. Sie versuchte, die Abfahrt der bereitgestellten Kastrafwagen zu verhindern. Einige Frauen warfen sich vor die Wagen. Die Gendarmerie und die ausgebildeten Hilfspolizeibteilungen wagten angesichts der starken Erbitterung und drohenden Haltung der Menge nicht einzuschreiten. Die Menge blieb bis in die späten Nachstunden wie eine Mauer beisammen und sang wiederholt das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Abfahrt der Kastrafwagen mußte auf den frühen Morgen verschoben werden. Wie verlautet, soll der Bezirksamtmann von Freistadt, Regierungsrat Mayrhoth, sowie der Gendarmeriekommandant vom Dienst entbunden werden. Freistadt liegt hart an der tschechischen Grenze und ist größtenteils von Landbevölkerung bewohnt.

Balkan-Pakt noch nicht reif

Athen, 26. Jan. Wie hier in politischen Kreisen verlautet, haben sich bei der Abfassung des Textes für den Balkanpakt neue Schwierigkeiten ergeben. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, daß man Bulgarien nicht zu verstimmen wünscht. Titulescu hat bereits für die in dem Pakt enthaltene Grenzgarantie eine andere Formel gefunden, um den Gebrauch des Wortes territorial in diesem Zusammenhang zu vermeiden zu können. Jugoslawien versucht, wie weiter verlautet, eine Verzögerung zu erreichen. Es möchte, obwohl man von Frankreich her auf Abschluß drängt, Zeit gewinnen, um doch noch den Anschluß Bulgariens und Albaniens anzuknüpfen.

Bukarest: Das bulgarische Königspaar ist am Donnerstagmittag in Bukarest eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof hatten sich König Carol, die Königin-Mutter Maria und die Spitzen der Behörden eingefunden.

Rücktritt des südslawischen Kabinetts

Belgrad, 26. Jan. Eine Erklärung der Avala besagt, daß Ministerpräsident Scherschitsch Donnerstag 17 Uhr im Ministerrat erklärt habe, er habe dem König den Rücktritt der Regierung angeboten und der König habe das Angebot genehmigt. Der Ministerpräsident sei beauftragt worden, bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Der König habe die Neubildung des südslawischen

Kabinetts dem Führer der Nationalpartei, Nikolai Ucnomitsch, übertragen. Dieser habe die Verhandlungen zur Durchführung seines Auftrags bereits begonnen.

Ausgleich durch Handelsmaßnahmen

Amerika und die Berliner Transferverhandlungen

Washington, 26. Jan. Die Berliner Transferverhandlungen werden in Washingtoner Regierungskreisen aufmerksam verfolgt. Man erklärt, daß es sich zwar um Privatschulden handele, vertritt aber die Auffassung, daß die amerikanischen Bürger nicht zu Gunsten der holländischen oder schweizer Gläubiger diskriminiert werden dürften. Man bezweifelt nämlich, daß sich die deutsche Wirtschaftslage allmählich in dem Maße bessern würde, daß auch die amerikanischen Gläubiger voll bezahlt werden könnten; andererseits verschleht man sich aber auch nicht der deutschen Schwierigkeit, fremde Valuten zu beschaffen. Präsident Roosevelt habe dem deutschen Votschaffer Dr. Luther gegenüber wiederholt, was er bereits in seiner Jahresbotschaft ganz allgemein als Leitmotiv aufgestellt habe, daß nämlich möglichst ein Zustand vermieden werden müsse, der ein Land mit starker passiver Zahlungsbilanz belaste. Er sei daher durchaus bereit, die Frage zu prüfen, wie es mit der Zahlungsbilanz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten

ten stehe. Wenn es sich dabei herausstelle, daß die deutsche Zahlungsbilanz sehr passiv sei, so sollten durch den Ankauf deutscher Waren Mittel und Wege zu einem angemessenen Ausgleich gefunden werden.

Englischer Protestschritt in Paris

London, 26. Januar. Dem politischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge hat das britische Kabinett am Mittwoch die Frage der „ungerechten Herabsetzung“ der britischen Einfuhrkontingente durch Frankreich geprüft und beschlossen, den Votschaffer in Paris, Lord Tyrrell, anzuweisen, sofort nachdrückliche Vorstellungen zu erheben. Großbritannien verlange die gleiche Behandlung wie sie den Vereinigten Staaten gewährt werde. Solange Frankreich die britische Einfuhr einer Sonderbehandlung unterwerfe, würde England keine Verhandlungen über einen neuen englisch-französischen Handelsvertrag aufnehmen.



Kriminalroman von Werner Markus

„Was verschafft mir die außerordentliche Ehre Ihres geschätzten Besuches? fragte Orla Pittsborn mit bestirnter Liebenswürdigkeit, indem sie auf einen Sessel wies und Goldermann zum Sitzen einlud.

„Nichts als Ihr bezauberndes Wesen!“ sagte der Kommerzienrat galant, „und die Absicht, Sie zu einem Souper einzuladen. Vielleicht findet sich hier in der Nähe ein exklusives Lokal, um bei einer guten Flasche einige angenehme Stunden in Ihrer Gesellschaft zu verbringen.“

„O, es wird mir ein Vergnügen, ein sehr großes Vergnügen sein, Ihnen Gesellschaft zu leisten, Herr Kommerzienrat Goldermann.“

Die Schauspielerin verrichtete noch einige Kleinigkeiten an ihrer Toilette. „Ich bin bereit!“ sagte sie dann zu dem Besucher, der sie fortgesetzt beobachtet und ihre Schönheit bewundert hatte.

Goldermann erhob sich von seinem Sessel und reichte der Schauspielerin seinen Arm. Dann verließen beide das Theater.

In einem in der Nähe gelegenen Weinstock fand man ein gemütliches kleines Separé.

Nach dem ausgesuchten Abendessen saß man nun bei einer Flasche Sekt. Die Zungen lösten sich, und es entwickelte sich folgende Unterhaltung.

„Herr Kommerzienrat, haben Sie heute irgend eine Sorge oder Aerger gehabt?“

Goldermann schaute sie verblüfft an.

„Nun, hab ich Recht oder Unrecht?“ fragte die Schauspielerin.

„Ich bin ehrlich erstaunt über Ihre Frage. Ich habe tatsächlich heute morgen sehr großen Aerger gehabt. — Woher wissen Sie das?“

Orla Pittsborn lachte kokett. „Das — habe ich Ihnen angedemütigt.“

Die Schauspielerin hob ihr Glas und forderte ihren Gesellschaftler zum Trinken auf.

„Was war denn die Ursache Ihres so großen Aergers?“, forschte die Schauspielerin lauernd.

„Lassen wir das. Wir sind doch hier, um uns zu freuen und nicht, um uns zu ärgern“, sagte Kommerzienrat Goldermann.

„Da haben Sie vollständig recht. Aber — geteilter Schmerz ist halber Schmerz, und einen Menschen zu haben, dem man sich in Freud und Leid anvertrauen kann, ist doch immer etwas Schönes.“

„Und dieser Mensch wollten Sie sein?“ fragte Goldermann glückstrahlend, indem er die Hand der Schauspielerin ergrieff. „Sie sind zu gut!“

„O, nicht mehr, als man es von einem mitfühlenden Frauenherzen verlangen kann“ lachte die Schauspielerin. Goldermann räusperte sich und nahm einen Schluck Sekt. „Na, ich will es Ihnen sagen. Ich habe heute morgen mit meinem Sohne Egon einen Auftritt gehabt. Der Bengel trägt sich mit der verrücktesten Idee herum, Opernsänger zu werden. Dabei könnte er nach meinem Tode Herr und Gebieter über Millionen sein. Ich hatte ihn zu meinem Nachfolger ausersehen, daß er einst meine Werke in Berlin-Rankow leiten solle. Aber dieser Dickhäut hat mir klar und deutlich zu verstehen gegeben, daß er niemals etwa anderes sein wolle als Opernsänger.“

Mit gespannter Aufmerksamkeit hatte Orla Pittsborn den Worten des Kommerzienrats gelauscht. Ab und zu hatte es in ihren Augen verräterisch aufgелеuchtet.

„So ein dummer Junge, die Millionen so laufen zu lassen. Das heißt, er kann das Erbe nach Ihrem Tode immerhin noch antreten.“

„Das werde ich ihm gründlich versetzen. Falls er es wagen sollte, gegen meinen Willen an den Bühnen aufzutreten, werde ich ebenso meine Drohung wahr machen.“

„Heißt das, daß Sie Ihren Sohn — enterben werden?“ fragte die Schauspielerin mit erhöhtem Interesse.

„Natürlich, das werde ich. Mag die Millionen erben, wer will. Wenn er sich gegen den Willen seines Vaters auflehnt, so soll und muß er auch die Folgen tragen.“

„Na, regen Sie sich nicht zum zweiten Male auf. Das macht graue Haare.“

„Sie sind wirklich sehr besorgt um mich“ meinte der Kommerzienrat lächelnd.

„Und das sollte ich nicht sein um einen Menschen, der mir mehr — als sympathisch ist?“ Die Schauspielerin fandte Goldermann einen verliebten Blick.

„Orla, Sie sollten wirklich ein bißchen Liebe für mich fühlen?“

Verlockend nickte sie ihm zu.

Da schloß er sie leidenschaftlich in seine Arme.

Mit siegesicherem Lächeln ließ sie alles geschehen.

Noch lange saß der verliebte Kommerzienrat mit Orla Pittsborn zusammen. Erst spät in der Nacht trennte man sich.

3.

In einer der verrufensten Straßen Moabit's lag der Bierkeller „Zum China-Franze“. Eine rote Lampe über dem Eingang warf ein spärliches Licht auf die zerbrockelten Stufen einer Steintreppe, die in das Innere des Bierkellers führte.

Nach gezimmerten Bänke und Tische standen zu beiden Seiten des Eingangs. Im Hintergrund befand sich das breite Büfett. Links hinter diesem Büfett bemerkte man einen Vorhang, der einen zweiten Raum vermuten ließ.

Der Wirt dieses Bierkellers war Franz Bullnick. Er war früher Matrose gewesen und hatte lange Jahre auf Ostasiendampfern gefahren. Japan, Indien und China kannte er wie seine Westentasche, das heißt nur die Hafensstädte. Daher hatte er auch seinen Bierkeller „Zum China-Franze“ getauft. Auf die Erfindung dieses treffenden Namens war er nicht wenig stolz.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder neu hinzuerelende Bezieher bekommt den Anfang des Romanes auf Wunsch kostenlos nachgeliefert!



Die alte Leier

Im schönen Oesterreich geht's schlecht
Und vorwärts will's dort gar nicht recht,
Ein ganz gemeiner Postenhandel;
Denn Dollfuß hängt am Heimwehrbandel.

Er tanzt so wie die Heimwehr singt,
Weil sich der Strid um d' Gurgel schlingt,
Es feilscht und steht der kleine Mann
Sogar die roten Bonzen an.

Der Starhemberg ist falsch und sab
Und plärrt die alte Morita
Von der Verworfenheit der Nazi
Und dabei ist doch er der „Bazi“.

In arger Verlegenheit

Gustav sitzt im Gefängnis, bekommt nach einiger Zeit Bewährungsfrist.
„Über Gustav will nicht.“
„Ich bleibe hier,“ beharrt er hartnäckig.
„Warum wollen Sie denn nicht das Gefängnis verlassen?“
„Ich bin wegen Polygamie verurteilt. Wenn ich hier herauskomme — Sie verstehen — erwarten mich meine sechs Frauen.“

Wiederssehen im Krankenhaus

Zwei Opfer eines Autozusammenstoßes erwachen im Krankenhaus aus der Koma.
Der Fahrer Nr. 1 betrachtet sich den bandagierten Schicksalsgefährten im Nachbarbett:
„Hab ich Sie nicht schon mal gesehen?“
„Ausgeschlossen,“ widerspricht der andere Fahrer, „wenn Sie mich vorher gesehen hätten, wären wir beide nicht hier!“

Ansteckend

Vor der Vorführung der Elefantengruppe zeigt Jumbo starken Husten. Der Tierarzt verordnet eine kräftige Dosis Cognac zur Linderung. Am nächsten Morgen erkundigt er sich nach Jumbos Befinden.
„Oh, danke,“ meldet der Wärter, „Jumbo geht es gut; aber heute husten die andern Elefanten wie wild...“

Kochkunst

Die junge Hausfrau hatte ihre erste Weihnachtsgans glücklich auf die Tafel gebracht.
Lobend äußert sich der Gatte bei diesem Anblick: „Fein hast du sie gefüllt.“
„Wiejo gefüllt? — Sie war doch gar nicht hohl!“

Eine schwierige Sache

Junger Herr: „Sie sind das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe. Ich möchte Sie in meinen Armen halten, ich möchte Sie küssen, Ihre Augen, Ihre Haare, Ihren Mund küssen und Ihnen ins Ohr flüstern: ich liebe Sie!“
Junge Dame: „Wollen sehen, ob sich das arrangieren läßt, mein Herr.“

Netter Freund

„Ich kann es nicht leiden, wenn ein Freund Vorteil von mir zieht, aber dieser Windermeier, das ist zu arg!“
„Wiejo?“
„Windermeier lieh sich meinen besten Anzug. Als er ihn anhat und weggehen will, will er auch noch meinen Schirm nehmen, und als ich sage, daß ich den Schirm vielleicht selbst benutze, schreit er mich an: Benutze ich deinen Schirm für meine oder für deine Kleider?“

Frechheit

Vor der Tür stand ein Bettler. Die Köchin kam.
„Kommen Sie, um zu betteln?“
Der Bettler brummte:
„Dachten Sie, ich wollte um Ihre Hand anhalten?“

Das gastliche Haus

Es regnete in Mollen, in Strömen. Es plätschte vom Himmel herunter, was nur wollte.
Ziesel verirrete sich im Gebirge und kam nachts an ein einlamtes Haus.
Der Bewohner lud ihn ein, die Nacht dort zu verbringen.
Ziesel wurde zum Abendessen eingeladen.
Der Hausherr gab ihm einen alten Rock, während Ziesels Jacke zum Trocknen an den Herd gehängt wurde.
Als Ziesel auf sein Zimmer steigen wollte, traf er die Hausfrau.
Auf der Treppe war es etwas dunkel und die Jacke ihres Mannes mochte wohl auch ihr Teil zu der Täuschung beitragen, jedenfalls schlug sie Ziesel den Besen auf den Kopf, den sie in der Hand trug, und knirschte:
„Da, du Affe! Das hast du dafür, daß du diesen Idioten zum Hierbleiben aufgefordert hast!“

Humor

Gestern, als ich am Stammtisch war, war ein Einbrecher in unserm Haus.
„Hat er was erwischt?“
„Und ob; meine Frau dachte, ich wäre nach Hause gekommen.“

„Meine Frau hat vergangene Nacht im Traum geglaubt, sie wäre mit einem Millionär verheiratet.“
„Sie Glücklicher! Meine Frau glaubt das auch am Tage!“

Richter: „Dieser Alibibeweis ist Ihnen mißlungen.“
Angeklagter: „Sie verzeihen, Herr Richter, hätten Sie nichts dagegen, wenn ich es mit einem andern, bessern, versuchte?“

Junger Herr: „Tanzen liegt mir im Blut!“
Junge Dame: „Dann ist Ihr Blutkreislauf nur langsam. Er hat die Füße noch nicht erreicht!“

„Daß ein Mädchen jeden Tag eine Stunde ihrem Teint widmet, finde ich ganz natürlich.“
„So? Ich finde es unnatürlich.“

Vorgelegter: „Sie wünschen, daß ich Ihr Gehalt erhöhe. Geben Sie mir zwei gute Gründe an!“
Anwesender: „Awillinae. Herr Direktor.“

„Mein Vater soll ein Scheusal sein?“
„Ja, als ich ihm sagte, ich könnte ohne dich nicht leben, sagte er, die Beerdigungslosten würde er gerne tragen.“

„Hattest du auch so schlimme Masern? Ich durfte vier Wochen nicht in die Schule.“
„Viel schlimmere, ich hatte sie in den Ferien.“

Aus einem Roman: Als die Gräfin hörte, daß ihre Tante gestorben sei, begab sie sich wortlos in ihr Boudoir und wechselte die Farbe.

„Du willst schon wieder in die Meisterfingerringe? Du hast sie doch in dieser Saison schon dreimal gesehen.“
„Aber noch nicht in diesem Kleid!“

„Sehen Sie, lieber Schwiegersohn, alles Land hier, so weit das Auge reicht, gehört mir.“
„Hoffentlich sind Sie nicht kurzfristig, lieber Schwiegervater.“

„Ich arbeite bereits zwanzig Jahre unter demselben Vorgelegten.“
„Ich fünfundzwanzig.“
„Wiejo?“
„Ich feiere nächste Woche meine silberne Hochzeit.“

„Wer war der schuldige Teil bei eurer Scheidung?“
„Das dumme Dienstmädchen, das meiner Frau einen Brief gab, der für mich bestimmt war.“

„Vater, hat der liebe Gott eigentlich eine Frau?“
„Unfinn, Junge, dann wäre er doch nicht allmächtig.“

Aus einem Inserat: Fräulein wünscht Heirat. Nachrichten unter Treue bis zum 2. Februar an die Expedition des Blattes erbeten.

„Gnädige Frau, darf ich noch etwas vor die Tür gehen, der Vollmond glitzert so schön über dem Schnee.“
„Gern, aber nehmen Sie dem Vollmond nicht zu viel von dem kalten Aufschnitt mit.“

Arzt: „So, Ihr Gatte spricht im Schlaf? Nun, das wollen wir schon wegbringen.“
Dame: „Ach, das ist nicht nötig. Wenn Sie ihn nur daraufhin behandeln wollten, daß er deutlicher spricht!“

Der Rekrut soll sagen, was militärische Strategie ist. Er antwortet: „Militärische Strategie ist, wenn Sie den Feind nicht bemerken lassen, daß die Munition alle geworden ist, sondern ruhig weiterfeuern.“

Mörder Zwinger noch flüchtig

Saarbrücken, 26. Januar. Die Suche nach dem Mörder Zwinger ist bisher ergebnislos verlaufen. Der Landjäger Weiskerber, der von Zwinger in den Unterleib geschossen wurde, ist gestern früh seiner schweren Verletzung erlegen. Damit weist das Schuldkonto des Mörders ein weiteres Opfer auf.

Die Regierungskommission gibt eine Erklärung an die Presse heraus, in der sie sich dagegen verwahrt, daß der flehentlich verfolgte Mörder Franz Zwinger aus Karlsruhe als politischer Flüchtling bezeichnet wird, der als solcher das Asylrecht genießt. Am 17. Oktober habe die Kriminalpolizei um Fahndung nach Zwinger ersucht wegen Mordes und Mordversuchs. Die Regierungskommission habe sofort die Genehmigung zur politischen Verfolgung und Festnahme Zwingers erteilt, und alle politischen Organe hätten sofort die erforderlichen Erhebungen aufgenommen und die Einwohner seien durch Plakatschläge zur tätigen Mithilfe aufgefordert worden.

Gegenüber dieser Mitteilung muß darauf hingewiesen werden, daß von keiner Seite behauptet worden ist, daß es sich um einen politischen Flüchtling handle. In diesem Falle hätte die Regierungskommission gar nicht den Antrag zur Festnahme Zwingers erhalten. Die Tatsache ist vielmehr die, daß Zwinger gar nicht ins Saargebiet geflüchtet wäre, wenn das Saargebiet nicht mit Wissen und direkter Unterstützung der Regierungskommission als Zuflucht für Emigranten herabgewürdigt worden wäre, wo Leute wie Zwinger sicher sein konnten, Unterschlupf zu finden und ihr Unwesen treiben zu können. Unterstützung von Emigranten, seine und Erleichterungen genießen, wie sie eben hier den Emigranten wahllos geboten werden. Der Polizei ist es dadurch nur sehr schwer möglich, mit der nötigen Energie die zahllosen Emigranten zu bewachen, die zum Teil in verborgenen Baracken Unterschlupf gefunden haben. Die Regierungskommission verwahrt sich also gegen eine Behauptung, die niemand aufgestellt hat, sondern beweist in diesem Falle, daß sie kein ganz reines Gewissen hat.

Personalbestand der badischen Juristen

Karlsruhe, 26. Jan. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Justizminister veröffentlicht soeben im badischen Justizministerialblatt eine Übersicht über den Personalbestand der badischen Juristen, die interessante Aufschlüsse über die Entwicklung und die Ausichten dieses Berufsstandes gibt. Zunächst ist daraus zu entnehmen, daß erfreulicherweise die Zahl der badischen Studierenden der Rechte auf den beiden Landesuniversitäten gegenüber dem Vorjahre nicht unbedeutend abgenommen hat, nachdem insbesondere bis zum Jahre 1931 eine ununterbrochen ansteigende Kurve zu beobachten war. Im Wintersemester 1933/34 sind hiernach nur noch 409 badische Rechtsstudierende zu verzeichnen, während noch 1932 499, 1931 gar 524 immatrikuliert waren. 1914 waren es 203 badische Rechtsstudenten. Die Zahl der Studierenden, die die erste juristische Staatsprüfung bestanden, hat sich gegenüber dem Vorjahre leicht erhöht und liegt im Durchschnitt weit über den Vorkriegszahlen; dagegen ist die Zahl der Referendare im Vorbereitungsdienst infolge der Maßnahmen gegen Nichtarier von 200 auf 258 wesentlich gestiegen. Allerdings beträgt die Zunahme gegenüber 1914 immer noch 53 Prozent. Im Jahre 1933 haben 79 Referendare die zweite juristische Staatsprüfung bestanden, eine Ziffer, die ebenfalls nicht unbedeutend über den bisherigen Zahlen liegt. Hier von werden 45 in den Staatsdienst übernommen, und zwar 32 im Bereich der Justizverwaltung, 13 im Bereich der inneren Verwaltung. Die wesentliche Erhöhung gegenüber früher

(Durchschnitt der letzten Jahre etwa 28) ist ebenfalls auf den erhöhten Personalbedarf infolge der Maßnahmen gegen nichtarische Justiz- und Verwaltungsbeamte zurückzuführen. Die Zahl der im Justizdienst überhaupt vorhandenen Gerichtsassessoren beträgt Ende des Jahres 1933 ebenso wie im Vorjahre 80. Im Bereich der inneren Verwaltung waren 1933 15 Gerichtsassessoren vorhanden. Die planmäßige Anstellung von Assessoren im Bereich der Justiz hat mit der Zahl 31 für das Jahr 1933 eine seit 1920 noch nicht wieder erreichte Höhe erklommen. Die Gründe hierfür liegen in den Auswirkungen der Revolution. 1932 z. B. wurden nur 17, 1931 nur 12 Assessoren planmäßig angestellt. Die planmäßige Anstellung von Assessoren im Dienst der inneren Verwaltung ist mit 3 gleichgeblieben. Die Zahl der planmäßigen Stellen für juristisch vorgebildete Beamte nach dem Staatshausplan im Bereich der Justiz und inneren Verwaltung ist gegenüber früher ziemlich unverändert, diejenige der außerplanmäßigen Stellen im verflochtenen Jahr gleich.

Was die Personalverhältnisse der Rechtsanwälte angeht, so waren am 1. Januar 1934 602 Anwälte bei badischen Gerichten zugelassen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren es 643; der Rückgang von 41 Anwälten aus dem schon angeführten Grund ist hiernach nicht unbedeutend, wenn auch nicht sehr erheblich. Dennoch stellt die Zahl von 602 zugelassenen Rechtsanwälten immer noch eine Zunahme von 25 Prozent seit dem Stand von 1914 dar.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Heidelberg, 26. Jan. (Vom Bau der Reichsautobahn). Die Arbeiten an der Heidelberger Baustraße der Reichsautobahn, die in den letzten Wochen zeitweise durch den Frost etwas gestört wurden, nehmen jetzt wieder größeren Umfang an. Zurzeit sind im Bauabschnitt Heidelberg-Wieblingen, der mehrere Straßen- und Schienenüberführungen enthält, etwa 800 Arbeiter beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl in den nächsten Wochen auf 500 bis 550 erhöht werden kann. Auch im Abschnitt Wieblingen-Friedrichsfeib, der etwa 6 Kilometer Länge hat, schreiten die Arbeiten günstig vorwärts. Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter ist entsprechend der größeren Bauaufgabe noch höher und dürfte in den nächsten Wochen ebenfalls noch gesteigert werden.

Idelshausen, 26. Jan. (Errichtung einer SA-Schule). In der letzten Bürgerausschüßung wurde zu der für hier in Aussicht genommenen Errichtung einer SA-Schule Stellung genommen. Dem Projekt wurde einstimmig zugestimmt, nachdem der Bürgermeister nähere Aufklärung gegeben hatte. Mit den Vorbereitungen zur Verwirklichung des Vorhabens wird noch in dieser Woche begonnen.

Weinheim, 26. Jan. (Jugendlicher Messerheld). Hier getreten in der Schulstraße zwei Fortbildungsschüler in Streit, wobei der eine sein Messer zog und dem anderen in den linken Fuß stach. Der Spah wird für den jugendlichen Messerhelden noch ein ernstes Nachspiel haben.

Mittelbaden

Pforzheim, 26. Jan. (Pforzheim wünscht eine Sendestelle). In dem Heim der Kreisrundfunkstelle der NSDAP Pforzheim hielt am Mittwochabend Kreisfunkwart Wolff einen Vortrag über Nationalsozialismus im Rundfunk und über die kommende große Rundfunkwerbung. Er teilte u. a. mit, daß der „Tag des deutschen Rundfunks“, der in Süddeutschland mit dem Fastnachtssonntag zusammenfällt, einen großen Fastnachtstunfall im Stadt, Saalbau bringen wird. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Pforzheim, die am 1. Juni 1931 gegründet wurde, gab der Redner sodann bekannt, daß demnächst ein Geleis zum Schutze des Rundfunks zu erwarten sei, welches die Entföhrung sämtlicher elektrischer Maschinen und Geräte zur Pflicht mache. Schließlich erklärte der Kreisfunkwart, daß Pforzheim als die Stadt, welche dem Großhändler Mühlbacher am nächsten gelegen sei, ihren Anspruch auf eine „Sendestelle Pforzheim“ anmelden werde.

Offenburg, 26. Jan. (Personalfeststellung). Die am Mittwochvormittag aus dem Mühlbach geländete Leiche wurde als der Kaufmann Hermann Braun von hier erkannt. Dieser hand im 55. Lebensjahr und betrieb hier die bekannte Kolonialwarenhandlung Edmund Braun.

Offenburg, 26. Januar. (Ein Offenburger Kunstturner in New York tödlich verunglückt). Ein früheres Mitglied der Offenburger Turngemeinde von 1848, Theodor Simon, trat mit seinen helden Freunden in Amerika in einem Zirkus von Welfrus am Trapez auf, an dem sie ohne tragend ein Schwanz ihre Kunst zeigten. Aus New York wird nun gemeldet, daß Simon bei der Vorföhrung der Akrobatentücke obkürzte. Die erlittenen Verletzungen führten nach zwei Tagen zum Tode des jungen Mannes. Theodor Simon ist der Sohn des hiesigen Gärtners Ludwig Simon.

Oberbaden

Lehr, 26. Jan. Ein riesiger Aufbaum wurde am hiesigen Bahnhof nach Markt verladen. Der Baumriese lieferte vier Klaster Abfallholz und wies außerdem das ganz respektable Maß von 10 Festmeter auf. Der Besitzer des Baumes erlöste hierfür 750 Reichsmark.

Emmendingen, 26. Jan. (Töblicher Unfall eines 4jährigen Kindes). Das unvorsichtige Ueberqueren der Straße wurde heute nachmittag dem 4jährigen Söhnchen der Familie Hofer in der Mündinger Straße zum Verhängnis. Das Kind lief in einen Bulldogg der Ziegelwerke Pöpsel hinein und wurde von diesem und einem Anhänger überfahren. Das Kind war sofort tot.

Bonnorf, 26. Jan. Im hiesigen Gemeindevwald wurde dieser Tage eine mächtige Buche gefällt. Der Baum hatte einen Durchmesser von 2,30 Meter und eine Höhe von 88 Meter. Der Kiege ergab 4,16 Festmeter Kuchholz und 20 Ster Brennholz. Das Alter beträgt etwa 180 bis 140 Jahre. Der Gesamtgewicht des Holzes beläuft sich auf rund 428 Zentner.

Pforzheim bekommt Hilfe

Pforzheim, 26. Januar. Einen erfolgreichen Vorkoch hat Pforzheim in der Arbeitsbeschäftigungsfrage unternommen. Der dortige Landrat und der Kreisleiter der NSDAP weilten am Dienstag mit den Vertretern des Arbeitsamtes und des Wasser- und Straßenbauamtes Pforzheim zu einem Besuch beim badischen Ministerpräsidenten. Der Landrat berichtete dem Ministerpräsidenten ausführlich, welche Sonderstellung der Pforzheimer Amtsbezirk einnimmt. Er verwies auf die Verhältnisse in der Pforzheimer Industrie und stellte fest, daß in Pforzheim — eine Ausnahmeerscheinung in ganz Deutschland — die Zahl der Arbeitslosen nicht zurückgegangen, sondern gewachsen ist. Als Notstandsgebiet besonderer Prägung habe Pforzheim ein Anrecht auf besondere Förderung durch staatliche Maßnahmen. Als Maßnahmen für die öffentliche Arbeitsbeschäftigung sind, wie die übrigen Vertreter dem Ministerpräsidenten darlegten, im Bezirk Pforzheim vor allem eine größere Anzahl Straßenbauten in Aussicht genommen und eine Enzverbesserung und eine neue Enzbrücke in Niefern vorgelesen. Der Durchführung der vielen Pläne steht nun nicht allein entgegen, daß Pforzheim nicht genügend Mittel hat, sondern auch die sehr bemerkenswerte Tatsache, daß es zur Ausarbeitung aller Pläne an Tiefbauingenieuren mangelt. Hier wies besonders der Kreisleiter aus Pforzheim darauf hin, daß die Nachträge nach Tiefbauingenieuren offenbar ein Zeichen dafür sei, wie sehr man auswärts mit Arbeitsbeschäftigungsmahnahmen beschäftigt ist. Die nötige Anzahl geschulter Fachkräfte sollten dem Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim unbedingt zur Verfügung gestellt werden. Der Ministerpräsident erklärte, daß er grundsätzlich gern bereit sei, die Pläne Pforzheims zu fördern. Er hat um beschleunigte Ausarbeitung aller Vorschläge, zu welchem Zweck sich die Vertreter Pforzheims noch am gleichen Tage mit den Behördenstellen der Landeshauptstadt in Verbindung setzen.

Reichsfestspiele 1934 in Heidelberg

Heidelberg, 26. Jan. Auf einer am Dienstag in Berlin abgehaltenen ersten Sitzung des Bundesausschusses des Reichsbundes der deutschen Freiticht- und Volksschauspiele macht — wie dem Oberhessischen Landesdienst mitgeteilt wird — der präsidierende Vorsitzende des Bundes, Ministerialrat Laubinger, u. a. auch die Mitteilung, daß die Reichsfestspiele 1934 auf dem Schloßhof in Heidelberg und vor der Marienburg in Dispenhausen stattfinden. Der Plan, die Festspiele auf dem Schloßhof in Heidelberg wieder aufleben zu lassen und sie gemeinsam von Reich, Land und Stadt mit dem Reichsbund als Rechtsträger zu Reichsfestspielen zu erheben, entstand, wie Ministerialrat Laubinger betonte, aus der Erwägung, daß zahlreiche Ausländer, die sich durch die Grenzpropaganda des vorigen Jahres davon abhalten ließen, nach Deutschland zu reisen, diese Hemmung jetzt überwunden haben und sehr gespannt darauf sind, das neue Deutschland kennen zu lernen.

Aufruf des Winterhilfswerks an die deutschen Stiftungen!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltung aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1919 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W. Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks:
Gilgenfeldt.

Erneutes rapides Abfluten des Rheins

Die Abstopfung der Regenfälle und die erneut eingetretene Trockenheit hat zu einem plötzlichen Wiederanstieg des Rheinwassers geführt. Der Maxauer Pegel, der letzte Woche einen Höchststand von nahezu 4,70 Meter erreichte, ist um mehr als 80 Zentimeter gesunken und abermals an der Grenze von 3,80 Meter angelangt, ein Wasserstand, der wiederum zu Schiffsleichterungen im Oberrheinschiffahrtsverkehr zwingt. Diese Leichterungen der Schleppflöße und Frachtschiffe haben seit Wochen zu Frachterhöbungen der Schiffskäfer geführt; insbesondere waren solche bei den Kohlentransporten spürbar; die zusätzlichen Frachterhöbungen infolge Rheinwassers konnten in den letzten Tagen während der Besserung der Wasserstände erlassen werden, doch ist bei der Fortdauer der Trockenheit mit erneuten Steigerungen der Schiffsfrachtklässe für Güter zu rechnen.

Flugzeugabsturz

Zwei Todesopfer.

Basel, 26. Januar. Donnerstag mittag ist in der Nähe von Niederweiler bei Saarburg ein Flugzeug abgestürzt, das verbrannte. Die beiden Insassen wurden getötet. Bei den Opfern handelt es sich um den Garagenbesitzer Hans Schnell aus Basel und den Ingenieur Debie aus Lausanne.

Aus der Pfalz

.. Schwanheim, 26. Jan. (Schwerer Betriebsunfall.) Der Fabrikarbeiter Ferdinand Kirsh von hier geriet bei der Arbeit in eine Schiffsräsmaschine, wobei ihm die Finger der linken Hand zerrieben wurden. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Zweibrücken, 26. Jan. (Zwei Jahre Gefängnis und Entmannung.) Die Große Strafkammer verurteilte in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung den 30 Jahre alten Schneider Ferdinand Sartor aus Hundenthal wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Haftfortdauer. Außerdem wird Entmannung erfolgen.

.. Pirmasens, 26. Jan. (Messerstecher verhaftet.) Im Zusammenhang mit der in der Neujahrsnacht am Rauhenbrunnen erfolgten schweren Schlägerei, bei der der Arbeiter Josef Dausmann durch Pfeilschläge und Messerstiche schwer verletzt worden war, wurde auch der 19jährige Fabrikarbeiter Richard Weber vorläufig festgenommen, da er als Messerstecher verdächtig ist. Er gab auch zu, dem Dausmann drei oder vier Stiche veretzt zu haben.

.. Altdorf, 26. Jan. (Sich selbst angeschossen.) In der Gemarckung Venningen wurde ein junger Mann mit einer Schußwunde an der Schläfe aufgefunden. Die Erhebungen der Gendarmerie ergaben, daß er vergangene Woche von seinem Heimatort Pforzheim bei Landau fortgegangen und nach Neustadt und Ludwigshafen gerast war, wo er angeblich sein Geld in Alkohol umsetzte. Auf der Rückreise ist er vermutlich in Obertoben ausgestiegen und hat sich in seiner Betrunktheit mit dem bei ihm vorgefundenen Walzenrevolver einen Schuß beigebracht. Der junge Mann wurde in das Krankenhaus verbracht, wo die Kugel entfernt worden ist.

.. Pirmasens, 26. Jan. (Als Heiratschwinder entlarvt.) Der Bergarbeiter Wilhelm Schüb, geboren zu R. im Mesweiler bei St. Wendel, zurzeit ohne festen Wohnsitz, wurde am Mittwoch vorläufig festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er hat sich hier eines Heiratschwinds und eines Betrugs schuldig gemacht. Als Opfer hatte sich der wegen Betrugs bereits mit einem Jahr Zuchthaus vorbestrafte Ganner eine hiesige angelehene Familie angeschlossen, bei der er unter der Vorpiegelung, er sei Schußfabrikant und habe Medizin studiert, Eingang gefunden hatte.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 26. Januar: In den Niederungen vielfach neblig, doch zeitweilig auch aufhellend, später, besonders im Norden, aufkommende hohe Bewölkung, noch trocken.

Rheinwasserstand

	24. Januar	25. Januar
Rheinfelden	189	184
Breisach	90	88
Kehl	222	212
Maxau	408	389
Mannheim	287	268
Gaub	226	200

Die einzige Feier des 30. Januar

Ausführungsbefimmungen

über die Zuteilung, Belieferung und Abrechnung der laut Aufruf des Reichspropagandaministers zum

Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe gelangenden Gutscheine.

A. Zuweisung.

Es gelangen ohne Anrechnung auf die sonstigen Unterstützungsleistungen an die Bedürftigen zur Verteilung:

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1,- RM.

Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe:

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge

einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Die Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am

30. Januar 1934

durch die örtlichen W.H.W.-Stellen, welche die Gutscheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.

B. Lebensmittelgutscheine.

Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von einer Reichsmark je Schein. Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diese Gutscheine nicht verabsolgt werden.

In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Gutscheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Das äußere Ansehen der Lebensmittelgutscheine, die auf grauem Wasserzeichenpapier mit grünem und rotem Aufdruck hergestellt sind, ergibt sich aus untenstehenden Abbildungen.

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden, oder solche, die den Stempel der Ausgabestelle nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenkennzeichen oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen.

Zwecks Erstattung des Gegenwertes sind die Gutscheine — soweit mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, zu je

100 Stück gebündelt — bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften anzuliefern, wo die Bezahlung Zug um Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen.

Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine

bis spätestens 15. März 1934

ihren Zentralkassen ein, von der sie der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Deantienstraße 90/94, unter Anzeige an die Reichsführung des Winterhilfswerkes gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralkassen reichen bis 20. März 1934 der Reichsführung

über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Rohlenhandel, welcher bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeglichen Verdienst verzichtet, gleichzutun, und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine auf der Vorderseite deutlich sichtbar mit dem Vermerk „Unabhängig“ zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34, Finanzabteilung, Berlin NW, Reichstag, direkt einzuliefern.

C. Kohlen Gutscheine.

Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution“ zur Verteilung gelangenden Kohlen Gutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen Gutscheinen Serie „E“ verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsbauer erstreckt sich, wie die der Kohlen Gutscheine der Serie „E“ auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Gutscheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabfuhr an die Zeche oder das Werk, eine Anerkennungsgebühr in Höhe von 15 Pfennigen je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zugeteilten Kohlen Gutscheinen des W.H.W. sind die Gutscheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen, siehe Abbildungen.

Die Abrechnung dieser Sonderausgabe ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohlen Gutscheine Serie „E“ vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Aufstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

Genauso wie bei den Kohlen Gutscheinen, so steht auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mögliche Anwendung Zuchtanstalten nach.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/1934

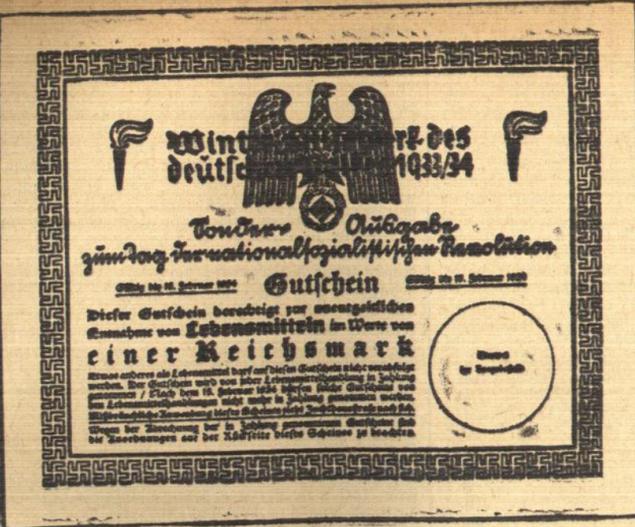
894. Silbenseitl Reichsführer.



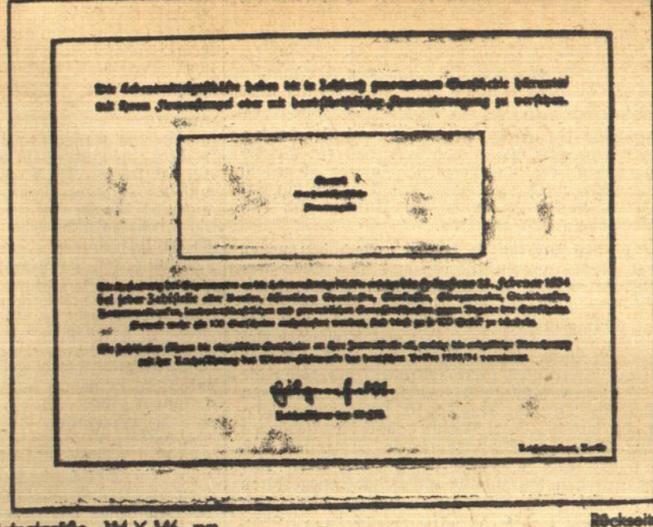
Braunkohlenbrikettgutschein verkleinert, Originalgröße 118 x 149 mm. Blauer und roter Druck auf braunem Grunde. Echtheitsmerkmale: Wasserzeichen, braune Grundfarbe wird bei Befuchung hellgrün.



Steinkohlengutschein verkleinert, Originalgröße 118 x 149 mm. Schwarzer u. roter Druck auf braunem Grunde. Grundfarbe wird bei Befuchung hellgrün.



Vorderselte



Rückseite

Berlin, 26. Jan. Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution soll ohne große Feiern und Festlichkeiten begangen werden. Bei der Wahl am 5. März 1933 hat der Führer vier Jahre Zeit geschenkt, um seine großen Reformen durchzuführen. Es war der nationalsozialistischen Regierung trotz aller Fortschritte natürlich nicht möglich, der großen Not in einem einzigen Jahre Herr zu werden. Unzählige Volksgenossen müssen noch unter den Folgen der liberalistischen Wirtschaft leiden. Darum soll die einzige Feier des 30. Januar darin bestehen, daß diesen notleidenden Volksgenossen durch

eine besondere Anwendung von Lebensmitteln und Kohlen der Kameradschaftsgeist der ganzen deutschen Nation bewiesen wird. Der nationale Spendentag soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Wenn auch die Opferbereitschaft des deutschen Volkes an diesem Feiertage nicht durch eine allgemeine Sammlung beansprucht wird, so wird doch jeder von uns seinen Dank an den Führer durch irgendein Geschenk oder eine Spende sichtbaren Ausdruck geben wollen. So mancher möchte gern dem Führer sein Liebstes weihen zum Dank für seine ungeheure Leistung. Das ist

natürlich nicht durchführbar, denn die Reichskasse würde die Fülle der Gaben nicht fassen. Dafür aber kann jeder an diesem Tage dem Führer dadurch danken, daß er einem notleidenden Volksgenossen am 30. Januar eine besondere Freude bereitet, indem er ihn zum Mittagessen einlädt, mit ihm in ein Theater oder ein Konzert geht oder ihm irgendeine andere Freude bereitet. Wenn sich die Volksgemeinschaft durch seine stillen Feiern noch enger zusammenschließt, so wird das der schönste Dank an den Führer sein und gleichzeitig sein Werk weiter fördern.

Zwei Brüder finden sich

Heilbronn, 25. Januar. An einem Sonntag kurz vor Weihnachten haben zwei Arbeitsdienstkameraden im Lager des Lagers Heilbronn (Abteilung 200/2) an einem Tisch sich gegenüber und unterhalten. Sie waren beide erst kurz im Lager und konnten noch nicht ausgehen. Fast zwei Stunden sprachen sie, fanden aneinander besonderen Gefallen aneinander, man erzählte, frag über das Woher und was sonst einem das Herz bewegen mag. Bis auf einmal der eine fragt: „Wie heißt du denn?“ Antwort: „Schmid“ — „so heiße ich auch“ — sagt der andere. Schweigen... er geht hinaus und holt ein Bild, bringt es dem anderen, „mein Vater!“ — „meiner auch“ antwortete der andere. — zwei Brüder und zwei Herzen haben sich gefunden. Alfred und Otto Schmid. Sie haben sich nie gekannt. Als Alfred und Otto Schmid — die zahlreiche Familie wohnte in der Vater der beiden — die zahlreiche Familie wohnte in der Weinsberg — mit Kriegsbeginn 1914 ins Feld zog, starb nach kurzer Zeit die Mutter von den Kindern weg. Otto war vier, Alfred ein halbes Jahr alt, als man die Kinder in vier. Alfred ein halbes Jahr alt, als man die Kinder in alle Pflege geben mußte und damit die ganze Familie in alle Winde gestreute. Der Vater kam vom Feld zurück und ver-

heiratete sich wieder. Nur der eine Sohn Otto fand wieder ins Vaterhaus zurück. Die beiden Brüder wußten voneinander nur das, daß sie irgendwo existierten, bis der Tag des Wiederlebens im Arbeitsdienst sie wieder zusammenführte. Groß ist die Freude der beiden wie die Anteilnahme seitens der Kameradschaft ob dieses glücklichen Wiederfindens.

Betrunkener schießt Polizeibeamten nieder

Berlin, 26. Jan. Ein betrunkenen 23jähriger Bursche verlangte in der Nacht zum Donnerstag in einer Gastwirtschaft im Osten der Stadt einen Schoppen Bier. Als ihm der Wirt diesen verweigerte, zog der Betrunkene eine Pistole, richtete sie auf den Wirt und verlangte mit den Worten: „Dann will ich wenigstens mit Mustt sterben“, daß er das Grammophon in Betrieb setze. Ein Oberwachmeister, der sich zufällig in Zivil in dem Lokal aufhielt, versuchte dem Betrunkenen die Schußwaffe zu entreißen. Dabei ging ein Schuß los, der den Beamten so schwer verletzete, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Es steht noch nicht einwandfrei fest, ob sich der Schuß zufällig gelöst hat oder ob er bewußt abgegeben worden ist.

Befreiungsversuch für einen Kommunistenführer

Hamburg, 26. Januar. Der in Neumünster in Schutzhaft befindliche Kommunistenführer Timm sollte am Mittwochabend von zwei Polizeibeamten vom Rathaus zum Polizeigefängnis transportiert werden. Während sie den Gefangenen hinterhältig mehrere Schüsse, Timm wand sich schreiend am Erdboden und erklärte, verwundet zu sein. Die Beamten erwiderten die Schüsse. Timm wurde ins Krankenhaus gebracht, wo jedoch festgestellt wurde, daß er keinerlei Verletzungen erlitten hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Explosion in einem Industriewerk

Böblingen, 26. Januar. Im Frühstübchenraum der Ebelstahlwerke ereignete sich am Donnerstag vormittag 10 Uhr aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion, die das Gebäude völlig zerstörte. Ein Teil der Belegschaft, der sich gerade in diesem Raum aufhielt, wurde unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde als Leiche geborgen, acht wurden verletzt, davon mehrere schwer. Der Aufseher des Aufenthaltsraumes liegt noch unter den Trümmern.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Deutsche Gedenktage

Was geschah? Freitag, den 26. Januar.
 1781: Der Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin geb. (gest. 1831).
 1881: Der Schriftsteller Alfons Paquet in Wiesbaden geb.
 1920: Der Maler Fritz August v. Kaulbach in München gest. (geb. 1850).

Kornblumen

Wenn im Wald die Käfer summen,
 Und das Korn reift auf den Feldern,
 Erleben zwischen all den Halmen
 Wieder schlichte, blaue Blumen
 In verhaltener Gebärde
 Aus der lieben Mutter Erde.
 Solche schlichte, blaue Blumen
 Unser fleiß'ger Hand erkanden,
 Werden heut in allen Länden
 Dargereicht von lieben Händen
 Mit der Bitte, was zu spenden.
 Weißt nicht ab die Gelferhände,
 Die euch solche Blumen reichen,
 Sollen Not und Hunger weichen,
 Und der letzte Bruder werden
 Satt bei seinem Mittagmahle,
 Müssen in die Opferkühle
 Nützen immerzu die Gaben.

A. Schu.

III Gefaschen in Ettlingen. Am 25. Januar Katharina Müller, Ehefrau des verstorbenen Jakob Müller, Stationsmeister, 78 Jahre alt. Beerdigung Sonntag 2.30 Uhr.

III Wie wir erfahren, sind schon zahlreiche Einsendungen für den „Karrenbrunnen“ eingegangen so daß sein Inhalt wieder sehr interessant zu werden verspricht. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden. Die Namen der Einsender werden natürlich nicht bekanntgegeben.

III Gesangsverein Freundschaft e. V. Am 10. Februar wird, wie alljährlich, im Gasthaus zur „Sonne“ der bekannte und beliebte „Freundschafts-Maschinenball“ steigen, worauf wir heute schon alle Narren unserer Stadt aufmerksam machen. Der Musikverein sowie die Kapelle Baumann haben sich verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Tanzbeine in den nötigen Schwung kommen. Die Eintrittspreise sind so gelegt, daß es jedem möglich sein wird, einige Stunden glücklichen Vergnügens bei den Freundschaftsnarren zu verbringen.

III Nat.-Soz. Lehrerbund, Kreis Ettlingen. Auf der Mitgliederversammlung am nächsten Samstag wird Pa. Prof. Bed. hier, einen Vortrag halten über das Thema „Vom nationalsozialistischen Gedankengut“; auch Reichsleiter Stime vom Reichsbund der Kinderreichen hat sein Erscheinen zugesagt und behandelt das Thema „Volk ohne Raum“.

**** Ehrenvolle Vernunft.** Der Kreisführer für das WSW für den Kreis Baden ist von der Landesführung zum Beauftragten des Abschnittes 2 des Gaues Baden ernannt worden und übernimmt vom 25. Januar ab die Aufsicht und Ueberwachung der gesamten Tätigkeit der Kreise Mittelbadens im WSW. Das neue Arbeitsgebiet unseres Pa. Stier erstreckt sich auf die Kreise: Bruchsal, Karlsruhe, Bretten, Forstheim, Ettlingen, Baden-Baden-Nastatt, Bühl, Achern, Oberkirch, Kehl und Offenburg. Pa. Stier wird die Oberleitung für den Kreis Baden beibehalten.

X Flaggensturm am 30. Januar. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volksführer Adolf Hitler flaggen am Dienstag, den 30. Januar, die Reichsgebäude im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

X Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß ein Reichszuschuß bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 34 gestellt werden, nicht gewährt wird, sofern mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind zwecklos.

X Beamte müssen Kurzschrift lernen. Nach den neuen Richtlinien des Reichsinnenministers wird von allen neu eintretenden Beamten und Beamtenanwärtern von Besoldungsgruppe 10 an aufwärts die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift verlangt. Bereits angestellte Beamte von der gleichen Besoldungsgruppe aufwärts haben sich, wie der Beamten-Nachrichtendienst meldet, soweit sie am 1. Oktober 1934 das 38. Lebensjahr noch nicht vollenden, bis dahin die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift anzueignen. Den übrigen wird empfohlen, die Deutsche Kurzschrift lesen, wenn möglich, schreiben zu lernen. Der Minister hat die Behörden gebeten, die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß der 1. Oktober 1934 als Zeitpunkt für die erweiterte Anwendung der Deutschen Kurzschrift unbedingt innegehalten werden kann.

X Dienstbotenwechsel und Invalidenversicherung. Lichtmeß ist nach altem Brauch der Tag des Stellenwechsels auf dem Lande. Gar mancher Knecht und manche Maad geben ihren Dienstplatz auf und verbinden sich zu einem anderen Bauern. Viele bleiben aber auch ihrer Dienstherrschaft treu, und das sind gewiß nicht die schlechtesten. Nicht wenige müssen ihren Arbeitsplatz verlassen, um im elterlichen Betrieb wieder mitzuschaffen. Die Dienstboten waren auf ihrem bisherigen Dienstplatz gegen Krankheit und Invalidität versichert. Zu Hause werden sehr oft die Versicherungsbeiträge nicht mehr weiterbezahlt, weshalb die Versicherungen erlöschen. Bei den großen Kosten, die aber eine Krankheit verursachen kann, erscheint eine freiwillige Weiterversicherung dringend ratsam. Besonders Augenmerk ist der Invalidenversicherung zu schenken, um später nicht vor der unangenehmen Tatsache zu stehen, daß alle bisher gelebten Karten umsonst sind, weil die gesetzliche Anwartschaft verlorengegangen ist.

X Mondfinsternis am 30. Januar. Die einzige in diesem Jahr sichtbare Finsternis ist die am 30. Januar in den Abendstunden sichtbare teilweise Mondfinsternis. Um 17.02 Uhr tritt der Mond in den Kernschattenkegel der Erde ein; sichtbar ist dies allerdings in Südwestdeutschland leider noch nicht, da der Mond (bei ebenem Horizont) um etwa 17.15 Uhr aufgeht; er ist also schon etwas, und zwar an seinem südöstlichen Rand verfinstert. Der Schatten nimmt dann weiter zu bis 17.43 Uhr wo der Betrag der größten Verfinsternis erreicht ist, der allerdings nur etwas mehr als 1 Fünftel des Monddurchmessers ausmacht; dann nimmt die Verfinsternis ab und um 18.24 Uhr tritt der Mond aus dem Kernschatten der Erde wieder auf.

X Erster Badischer Kavallerietag in Forstheim. Der erste Badische Kavallerietag der Badischen Kavallerieverbände findet in den Tagen vom 8.-11. Juni hier statt. Alle Vorbereitungen ergeben die Aussicht auf eine viel-

Das Jahr der deutschen Revolution!

Von Willv Schergel, Ettlingen.

I.
 Die Zeit vom 30. Januar 1933 bis 30. Januar 1934 wird als das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, als der Beginn der deutschen völkischen Erneuerung in die Geschichte eingehen. Umwälzungen haben sich vollzogen, wie sie in der Geschichte kaum jemals zu verzeichnen waren und wenn man heute den Blick zurückwendet, dann scheint es beinahe unfassbar, daß sich dies alles im Verlauf eines Jahres abgepielt hat.

Wohl die wenigsten in Deutschland hatten diesen Wandel zu Beginn des vorigen Jahres für möglich gehalten. In Deutschland herrschte Bürgerkriegsstimmung. Man sprach von Staatsnotstand und von Staatsstreichabsichten. Man erging sich in dunklen Drohungen. Während der damalige Reichskanzler General von Schleicher bei seinem Regierungsantritt Mitte Dezember 1932 erklärt hatte, sein Programm bestehe nur aus dem einen Punkt: „Arbeitschaffen“, überstieg die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1933 die 6-Millionengrenze. Der „soziale General“ kam über papierene Programme und Versprechungen nicht hinaus. Der Ruf des „Marken Mannes“, der ihm so geheimnisvoll vorausging, schlug ins Gegenteil um. Da es ihm nicht gelang, eine ausreichende parlamentarische Mehrheit hinter sich zu bringen, der Reichspräsident ihm aber auch die Auflösungsorder für den Reichstag verweigerte, blieb ihm am 28. Januar nach kaum achtwöchentlicher Regierungszeit nichts weiter übrig als der Rücktritt. Noch am gleichen Tage wurde Herr von Papen vom Reichspräsidenten beauftragt, die Möglichkeit einer Regierungsneubildung festzustellen.

Es gab in jenen kritischen Tagen nur noch eine einzige Möglichkeit: Adolf Hitler, der Führer der großen nationalsozialistischen Volksbewegung, die erst wieder bei den sippischen Wahlen am 15. Januar ihren unauffälligen Siegeswillen unter Beweis gestellt hatte. Schlugen die Bemühungen erneut fehl, dann war es um das Reich geschehen. Es ist das geschichtliche Verdienst des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß er dem Erfordernis der Stunde Rechnung trug und Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler berief. Ein Aufatmen ging durch das ganze Volk, als der Rundfunk die Nachricht in alle Welt hinausstrug, daß der greise Feldmarschall und der junge Führer, der Gezeiten im Weltkrieg, sich gefunden hatten, und daß ein Kabinett des nationalen Zusammenschlusses mit von Papen, Eugenberg, Frick und Göring gebildet worden war. Und als in der geschichtlichen Nacht des 30. Januar die braunen und grauen Kolonnen der SA und des Stahlhelms durch das Brandenburger Tor zogen im Schein hunderttausender von Fackeln, als in der Wilhelmstraße die beiden großen Führer sich den begeisterten Massen zeigten, umbrant von Gelang des Deutschland- und des Fort-Wessels-Viehes, da gab es keinen Zweifel mehr: in der deutschen Geschichte hat ein neues Kapitel begonnen. Mit einem Schlag war der Staatsnotstand beseitigt, es war eine Regierung da, die — seit den Tagen der Revolte von 1918 unerhört — vom Vertrauen breiterer Volksmassen getragen war, und die nun endlich an den völkischen Neubau des krisendurchwühlten und ans tausend Wunden blutenden Deutschland herangehen konnte.

Der Ablauf der Dinge hat sich mit der Wucht eines elementaren Ereignisses vollzogen. Die neue Regierung kannte keine Halbheiten. Die Zeit des Zauderns und des Debattierens war vorbei. Es mußten völlig klare Verantwortlichkeiten geschaffen werden. In diesem Zwecke wurde der arbeitsunfähige Reichstag am 1. Februar für aufgelöst erklärt. Am 6. Februar übertrug der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 die Befugnisse der abgesetzten Preußenregierung dem Reichskommissar für Preußen, Vizekanzler von Papen, wodurch auch die Auflösung des preußischen Landtags möglich gemacht wurde. Gleichzeitig löste das kommissarische preussische Staatsministerium sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften auf und setzte Neuwahl für den 5. März an. Der Wahlkampf wurde am 10. Februar mit einer großen Rede Adolf Hitlers im Berliner Sportpalast eingeleitet, wobei der Führer die Parole der Vernichtung des Marxismus und die Wiederherstellung der Einheit der deutschen Nation ausgab. Die Aenderung des Reichswahlgesetzes, wonach alle im Reichstag nicht vertretenen Parteien in einem Wahlkreis 60 000 Unterschriften erbringen mußten, bewirkte die Ausschaltung der Spitzlerparteien. Nur acht Wahlvorschlüsse gegenüber sonst einigen 30 wurden eingereicht. Mitten in den Wahlkampf hinein platzte am 27. Februar das schimpfliche Verbrechen der Inbrandsetzung des Reichstagsgebäudes. Es gab keinen Zweifel, dieser Brand sollte das Signal zum kommunistischen Aufstand und Bürgerkrieg sein. Nur dem entschlossenen Durchgreifen des kommissarischen Innenministers Hermann Göring, der sofort den größten Teil der kommunistischen Abgeordneten und Funktionäre festhielt und die marxistische Presse verboten ließ, ist es zu danken, daß damals die schlimmste Gefahr vom deutschen Volke abgewendet werden konnte, das sonst rettungslos dem Chaos und dem Volkswirnis anheimgefallen wäre. Von der Reichsregierung wurden drakonische Notverordnungen gegen bolschewistische Untriebe und Hochverrat erlassen, die marxistische Propaganda wurde unterbunden. Der Tag der „ermachenden Nation“, an dem der Reichskanzler von deutschen Dänen, von Königsberg aus, einen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, beschloß einen Wahlkampf, der der Regierung u. besonders uns Nationalsozialisten am 5. März

einen überwältigenden Wahlsieg brachte. 288 Abgeordnete der NSDAP und 52 Abgeordnete der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, d. h. eine Regierungsmehrheit von 62 Prozent, zog in den Reichstag ein. Unter dem Eindruck dieses Sieges, der gerade auch in den süddeutschen Ländern ein vorbehaltloses Treuebekenntnis zum Reich in sich schloß, war der Vormarsch der nationalsozialistischen Revolution nicht mehr aufzuhalten. Die Gleichschaltung der Länder begann. In Hamburg, Bremen, Lübeck, Hesse, Sachsen und Schaumburg-Lippe traten Beauftragte der Reichsregierung an die Spitze der Volksgewalt. Ebenso wurde in Württemberg, Baden und Bayern der schwarze Separatismus der Herren Gels, Holz und Schmitt hinweggefegt. Die Mainlinie hatte aufgehört zu bestehen und überall bildeten sich in den Ländern Regierungen unter nationalsozialistischer Führung.

Nie in der Geschichte der Völker hat eine Revolution einen so ruhigen und unblutigen Verlauf genommen, wie die deutsche Volkserhebung in jenen Märztagen. Lediglich die Flaggen des neuen Deutschland, das Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot, die in der Reichshauptstadt und überall im Reich die öffentlichen Gebäude und Privathäuser schmückten, ließen äußerlich die große Umwälzung erkennen. Am 12. März verkündete der Reichskanzler eine Anordnung des Reichspräsidenten, nach der bis zur endgültigen Regelung der Flaggenfrage die schwarz-weiß-rote Fahne und das Hakenkreuz, die die ruhmvolle Vergangenheit des deutschen Reiches und die kraftvolle Wiegeburt der deutschen Nation verkörpern, als Symbole des erwachten Deutschland eingeseht wurden. Zum Zeichen des Sieges prangte ganz Deutschland drei Tage lang im Zeichen der nationalen Fahnen. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und den Provinzialparlamenten am 12. März gaben der Revolution neuen Antrieb.

Überall hatte sich das Volk von den zum großen Teil ins Ausland geflohenen marxistischen Volksverführern losgesagt und überall waren nationalsozialistische oder nationale Mehrheiten gewählt worden. Das große Aufräumen auch in den verborgenen und korrupten Gemeindebehörden begann. Der Tag des Frühlingsanfangs brachte die Krönung des neuen Reichstages in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März. Dieser Tag, an dem der Geist von Potsdam über das Weimarer System triumphierte, an dem Hindenburg und Hitler ihr Bündnis zur Wiederaufrichtung Deutschlands am Sarge Friedrichs des Großen erneuerten und reichlich besiegelten, dieser Tag wird für immer ein Markstein in der deutschen Geschichte bleiben.

Am 23. März nahm der Reichstag mit einer großen programmatischen Rede des Reichskanzlers das Ermächtigungsgesetz mit 441 gegen 94 Stimmen an, wodurch der Regierung zur Durchführung des Wiederaufbauwerkes völlig freie Hand gegeben wurde. Der inzwischen immer drifter hervortretenden Guelpropaganda des internationalen Judentums und der aus Deutschland geflüchteten Volksverräter traten die NSDAP am 1. April mit einem schlagartig durchgeführten Boykott aller jüdischen Geschäfte, Warenhäuser, Gaststätten, Kinos, Rechtsanwalte und Ärzte entgegen.

Ruhig und zielbewußt wurde das Wiederaufbauwerk in Angriff genommen. Durch das Statthaltergesetz vom 7. April, eine der einschneidendsten Maßnahmen Adolf Hitlers, wurde die Eingetragtheit des Reiches ein für allemal sichergestellt. Auf Grund dieses Gesetzes ernannte Adolf Hitler für jedes Land die Reichsstatthalter. Um den Staatsapparat auf eine zuverlässige und sichere Grundlage zu stellen, wurde am gleichen Tage ein Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums beschlossen, nach dem politisch unzuverlässige Beamte und Beamte nichtarischer Abstammung bis zum 30. September zu entlassen sind. Für politische Gewalttaten wurde die Todesstrafe eingeführt und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, die Verhängung der Todesstrafe auch durch Erhängen zu vollziehen.

In die Reihe der großen Taten des neuen Deutschland, um die sich besonders das am 18. März ins Leben gerufene Reichspropagandaministerium mit Minister Goebbels an der Spitze verdient gemacht hat, wird der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, immer an erster Stelle stehen. An diesem Tage hat die deutsche Arbeitererschaft in riesigen Kundgebungen, von denen die auf dem Tempelhofer Feld die gewaltigste und eindrucksvollste war, ein eindeutiges Bekenntnis der Verbundenheit aller Stände und Volksgenossen im neuen Reich abgelegt. Es war eine selbstverständliche Folge dieser Treueleistung, daß am Tage darauf, am 2. Mai, die NSDAP, die Gewerkschaftshäuser besetzte, die roten Bongen verjagte und sich an die Spitze der sogenannten freien Gewerkschaften stellte. Damit war die letzte Bastion des Marxismus genommen. Die Gleichschaltung der christlichen und anderen Gewerkschaften folgte, so daß der Weg für die Schaffung der großen deutschen Arbeitsfront frei war, deren erster Kongreß am 10. Mai in Berlin stattfand und den der Reichskanzler mit einer grundlegenden Rede eröffnete. Nebenher ging die Erfassung der Industrie, des Handels und des Handwerks sowie des Bauerntums. Der ständige Aufbau und die Bildung der großen deutschen Volksgemeinschaft zeichnete sich immer deutlicher ab.

seitige und sehr bedeutsame Veranstaltung. Ihre Bedeutung wird weit über den Rahmen eines Erinnerungs- und Treueaktes der alten Kavalleristen Badens hinausgreifen. Zum erstenmal wird zum Ausdruck kommen, daß alle Vereine ehemaliger Kavalleristen in Baden zu einer Einheit zusammengeschlossen sind. Von großer Anziehungskraft wird ein großes Reitturnier sein, das der Reichsverband für Warmblutjucht zu veranstalten dankenswerterweise zugesagt hat. Man weiß, daß das ganz außerordentliche reitende Leistungen geboten werden, wie wir sie in Baden noch nie gesehen haben. Man wird Reiter und Pferde sehen, die in Newport und Rom siegen. Auch werden die nachbarlichen Beziehungen zu den Reiterkörpern Württembergs bei alledem zu sehen und zu fühlen sein.

Epelberg, 26. Jan. Die Statistik des Landesbuches im Jahre 1933 ergibt 18 Geburten (20) 6 Eheschließungen (10), 6 Todesfälle (6). Die Ziffern in Klammern sind das Ergebnis des Jahres 1932.

Mörsch, 26. Jan. Am letzten Mittwochabend hielt die NS-Hago im Gasthaus „zum Bahnhof“ ihre erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre ab. Nach herzlichsten Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Glasermeister Otto Fritzer, an die eingelassenen Mitglieder kamen verschiedene Rundschreiben zur Verlesung. Alsdann kam die an Ostern geplante Handwerks-Ausstellung zur Debatte. Ueber 100 Rundschreiben als Einladung zur Teilnahme an

dieser Ausstellung wurden an alle Gewerbetreibende von Mörsch und Neuburgweiler gerichtet. Bis zur Stunde kann aber noch nichts Positives betreffs der Ausstellung gesagt werden. Um aber allen Handwerksbetriebern doch noch Gelegenheit zur Anmeldung zu geben, wurde die Meldefrist bis zum 15. Februar 1934 verlängert. Mit dem dreimaligen Sieg auf unseren Führer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Wietshelm, 26. Januar. Nichtanschlalten einer Wärmedecke verursacht Brand! Die Fälle mehren sich, wo infolge Nichtanschlalten von Wärmedecken Brände entstehen. Ein neuer Fall beleuchtet so recht diese Gefahr, auf die besonders gerade jetzt wo die Heizkessel usw. am gebräuchlichsten sind hingewiesen werden muß. Gestern morgen verbrannte hier im Hause eines Metzgermeisters die Wärmedecke samt Bett. Dadurch, daß die Zimmertüre gut verschlossen war, bemerkte man von diesem erschreckenden Vorgang nichts. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß man diese Gefahr noch rechtzeitig bemerkte und auf diese Weise ein Umfischreifen des Brandes vermeiden konnte.

Unsere heutige Stadtausgabe enthält Beilagen des Inventurverkaufes der Firma M. Streit, Ettlingen, die wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Sport-Vorschau

Gauliga

Der letzte Sonntag war für Karlsruhe ein schwarzer Tag. Alle drei Gauligisten unterlagen. Besonders überrascht hat die Niederlage von FC Phönix, dem man die Fähigkeit, schließlich den Waldhöfern den Meistertitel noch streitig zu machen, wohl zutraute. Polen ist zwar immer noch nicht verloren, wenn Waldhof noch Punkte einbüßt, was wohl möglich, aber nicht sicher erscheint. Auch VfB Mühlburg fiel durch seine Niederlage zurück, und gar der FSV hängt plötzlich wie Sportclub Freiburg am Tabellenende. Die kommenden Spiele gewinnen nunmehr an doppelter Bedeutung. Nicht nur die Tabellenführung, sondern auch das eiserne Muß, vom Tabellenende wegzukommen, wird die Vereine zu äußersten Leistungen und Kraftanstrengungen veranlassen. Damit wird auch allgemein die Anziehungskraft der in Aussicht stehenden Kämpfe wesentlich erhöht. Der nächste Sonntag sieht drei Treffer vor. Auf dem Platze hinter der Telegrafentaste stehen sich

FSV - 1. FC Pforzheim

gegenüber. Knapp und glücklich gewann FSV, das Vorpiel, als man Pforzheim noch stärker einschätzte, aber auch FSV, noch wesentlich bessere Leistungen aufweisen konnte. FSV ist durch fortgesetzte Umstellungen in der Mannschaft nicht mehr der Gegner, der mindestens auf eigenem Platze erfolgreich ist. Pforzheim hat durch seinen Sieg über VfB Mühlburg gezeigt, daß seine Flügelleute auch eine starke Verteidigung niederbringen können. Für beide Vereine steht viel auf dem Spiel, nämlich der Verbleib in der Gauliga. Pforzheim hat ein Spiel weniger als FSV, mit diesem aber gleiche Punktzahl. Beide Mannschaften werden es beherzigen, warum es geht. Wer diesmal Sieger ist, kann kaum vorausgesetzt werden. Es steht zweifellos ein harter, aber auch spannender Kampf bevor, ein Kampf, der über Sein oder Nichtsein entscheiden kann. Das Spiel

Germania Brötzingen - FC Phönix

ist nicht von minderm Interesse. Auch Germania Brötzingen muß daran denken, daß ihm ein Verlust dieses Spieles teuer zu stehen kommt. Auf eigenem Platze ist die Mannschaft schwer zu schlagen, so daß Phönix einen nicht leichten Gang ins Brötzingen Tal macht. Immerhin ist zu erwarten, daß Phönix sich dieser Gefahr bewußt ist und wohl genappelt antritt. Trotz der Niederlage gegen FC Freiburg hoffen wir auf ein gutes Abschneiden unseres Karlsruher Vertreters.

Sp. B. Waldhof - VfL Neckarau

die im Vorpiel unentschieden kämpften, werden sich einen heißen Kampf um die Punkte liefern. Neckarau zeigt wohl schwanrende Leistungen, im Lokalkampf aber dürfte Waldhof ein erfolgreiches Abschneiden nicht leicht werden.

Bezirksliga

Die Bezirksliga bringt am nächsten Sonntag folgende Spiele: Sportfreunde Pforzheim - VfL Pforzheim, VfL Weiertheim - Sp. B. Waldhof, VfL Neckarau - VfL Neckarau, VfL Neckarau - VfL Neckarau.

Kreisliga

In der Kreisliga Gruppe 1 stehen sich am kommenden Sonntag folgende Mannschaften gegenüber:

- Südstern - VfL Neckarau
- 08 Neckarau - Müppurr
- Kostport - Reichsbahn
- 02/05 Ettlingen - Welschnaurent
- Gaggenstein - Grünwintel

Der Tabellenführer Neckarau hat ein sehr schweres Spiel zu bestreiten, er reißt zu einem ersten Anwärter auf den ersten Platz.

Südstern wird alles aufbieten, um diesen Kampf, der auf seinem eigenen Gelände sich abspielt, erfolgreich zu gestalten. Es ist schwer, einen bestimmten Sieger in diesem Treffen vorherzusagen; wir halten diese Begegnung für offen. Bei den anderen vier Spielen kann man die Platzmannschaften als Favoriten erwarten, doch sind Überraschungen nicht ausgeschlossen.

In der Kreisliga Gruppe 2 heißen die Paarungen folgendermaßen:

- Berghausen - Wöschbach
- Rintheim - Durlach-Aue
- Wöschbach - Spinnerei Ettlingen
- Ettlingen - Brötzingen

Während man im ersten und zweiten Treffen mit einem Siege der Platzmannschaft rechnen kann, sind die beiden anderen Spiele vollständig offen. Speziell das Spiel Rintheim - Durlach-Aue wird ein Kampfspiel erster Klasse geben, zumal die Durlacher sich in letzter Zeit wieder zu besonderen Leistungen aufgeschwungen haben. Wenn auch Rintheim seinen eigenen Platz als Vorteil hat, so kann man für sie die Gewinnchance nicht so ohne weiteres geben.

Aus dem Gerichtssaal

Beginn der Schwurgerichtslagung

Karlsruhe, 25. Jan. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann begann gestern Vormittag die erste diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts. Als Geschworene sind berufen Kämmermeister Wilb. Heinrich Wetmannsperger aus Unterwiesheim, Schlosser Rob. Daub aus Karlsruhe, Profurist Karl Weiser aus Pforzheim, Hauptlehrer Julius Harlacher aus Viethgheim, Damenschneider Adolf Stänke aus Karlsruhe und Schreinermeister Anton Bauer aus Durmersheim.

Als erster Fall gelangte zur Verhandlung die Anklage wegen gewerbsmäßiger Abtreibung gegen die 40 Jahre alte, geschiedene, vorbestrafte Eva K. aus Würm bei Pforzheim. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis bei Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten. Der Vorsitzende entschied die Angeklagte mit der eindringlichen Warnung, künftig die Hand von derartigen Straftaten zu lassen, da sonst der Weg ins Zuchthaus führe.

Karlsruhe, 26. Jan. Das Karlsruher Schwurgericht verhandelte gegen den wiederholt u. a. mit Zuchthaus verurteilten 40jährigen verheirateten Goldschmied Johann Sch. aus Pforzheim, der sich wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten hatte. Der bereits einschlägig vorbestrafte Angeklagte hatte im Juni vorigen Jahres in Pforzheim einen verbotenen Ginarriff vorgenommen und sich dafür 25 Mark bezahlen lassen. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen gewerbsmäßiger Abtreibung nach § 219 zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus abzüglich drei Monate Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verweigert.

Auch Söllingen hat einen schweren Kampf vor sich, dessen Ausgang nach den letzten Leistungen der Platzmannschaft gemessen, den Sieg für Söllingen nicht sicherstellt, doch kann die Mannschaft es schaffen.

Tabellenstand am 21. Januar:

VfL Neckarau	11 Spiele	19 Punkte
Olympia-Hertha Karlsruhe	11 Spiele	15 Punkte
Welschnaurent	12 Spiele	15 Punkte
02/05 Ettlingen	12 Spiele	14 Punkte
FC Südstern Karlsruhe	11 Spiele	13 Punkte
Knielingen	13 Spiele	13 Punkte
Müppurr	10 Spiele	11 Punkte
08 Neckarau	10 Spiele	11 Punkte
Gaggenstein	9 Spiele	10 Punkte
Postspor Karlsruhe	11 Spiele	10 Punkte
Blau-Weiß Grünwintel	10 Spiele	8 Punkte
VfL Neckarau	13 Spiele	8 Punkte
DfL Durlach	12 Spiele	7 Punkte
Reichsbahn Karlsruhe	11 Spiele	2 Punkte

Handball - Gauliga

FC Phönix - VfL Neckarau
VfL Neckarau - VfL Neckarau

Der NS-Sport schreibt zu diesen Spielen:

„Die Gauliga steht kommenden Sonntag sämtliche Teilnehmer auf dem Plan. 08 empfängt der VfL Neckarau, der im Vorpiel mit 2:14 das bessere Ende für sich behielt. Auch im Rückspiel wird dem Meister der Sieg nicht leicht zu nehmen sein. Der zweite Lokalkampf steigt auf dem Platze bei der Brauerei, wo der alte Handballpionier Phönix zu Gast ist. Auf eigenem Gelände zog Phönix mit 8:4 den Kürzeren. In der Zwischenzeit sind die Leistungen der Blauen bedeutend zurückgegangen, während der Gegner, wenn auch nur langsam, doch an Spielstärke gewonnen hat. Der Ausgang ist als offen zu betrachten. Die Karlsruher Polizisten empfangen den VfL Neckarau. Es ist leicht möglich, daß sich für Neckarau der Platzverweis mit der damit automatisch einziehenden Sperre an vier seiner Spieler nachhaltig bemerkbar macht. Die Polizisten weisen in den letzten Wochen beachtliche Formverbesserung auf, so daß, falls die Leute um Stempel auf der Höhe sind, mit einem Sieg derselben gerechnet werden kann. Einen hartnäckigen Kampf wird es in Ettlingen geben. Im Vorpiel konnte Ettlingen mit 4:0 Sieg und Punkte holen, wir rechnen auch heute mit einem, wenn auch knappen Sieg der Platzherren. Der Tabellenletzte, bis heute noch ohne Punktgewinn, empfängt die VfL Neckarau. Der Gast sollte als sicherer Sieger den Platz verlassen können.“

Die Ettlinger Turner, die morgen das vorletzte Spiel auf eigenem Platze bestreiten (das letzte ist am 18. März gegen den Deutschen Meister Mannheim-Waldhof), gehen in einen schweren Kampf. Schon letztes Jahr bei den Spielen um die Badische Meisterschaft der D., hat Neckarau trotz eines 4:8 Sieges der Ettlinger in Neckarau auf Ettlinger Boden ein Unentschieden erzwungen. Inzwischen hat sich die Spielstärke beider Mannschaften um eine Klasse verbessert. Am vorletzten Sonntag erst spielten die Neckauer in Mannheim erst gegen VfL Neckarau unentschieden, und kamen nur durch Pech um den verdienten Sieg. Wir vertrauen aber auf unsere Ettlinger Turner und wissen, daß sie kein Spiel leicht nehmen werden. Gerade jetzt in den letzten Spielen heißt es, die starken Nerven zu behalten, um nicht noch zuletzt den hart erkämpften Platz zu verlieren. Die Ettlinger Sportanhänger fordern wir hiermit auf, sich recht zahlreich am Sonntag auf der Bahnwiese einzufinden, um der Ettlinger Mannschaft in offener, sportlicher Art einen Rückhalt zu geben, vor allem, da die unvorstellbaren Anfälle und Entlassungen des Neckauer Publikums bei den Ettlinger Spielern gegenüber beim Vorspiel allgemein bekannt sind.

Koren

Nun doch Schmeling - Baer?

Einer neuen Kabelmeldung aus Newyork zufolge scheint es nun doch zu einem Revanche-Treffen zwischen Schmeling und seinem letzten Gegner, Max Baer, zu kommen. Der Deutsche hat am Dienstag einen Vertrag für einen Zwölfrunden-Kampf im Laufe des Monats April unterzeichnet. Der Manager des Kaliforniers, Roudaro, beabsichtigt sofort von Baltimore nach Hollywood, um von Max Baer die Gegenunterzeichnung zu erhalten.

Kurze Sportnachrichten

164 Nennungen zum Winter-Fahrerwettkampfbewerb des NSKK und DDK in München und Oberhausen sind bereits eingelaufen, obwohl der Nennungsfrist noch aussteht.

Ein Hallentennis-Kampf Süddeutschland - Berlin wird am 4. Februar in der Rhein-Neckarhalle in Mannheim stattfinden. Auf jeder Seite werden zwei Herren und eine Dame spielen.

Die Sternfahrt nach Monte Carlo wurde sowohl bei den Damen wie auch bei den Herren von Franzosen gewonnen. Die ersten Preisträger sind Frä. Husting/Des Forest auf Peugeot (Startort Bukarest) und Gas-Trébois auf Hotchkiss (Startort Athen).

Für die Europa-Kunstanfängerinnen in Prag haben 18 Damen und 9 Paare gemeldet, darunter die Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen) und Frä. Kotter/Szollas (Budapest).

Für die Rad-Weltmeisterschaften am 10.-20. August in Leipzig führt der Deutsche Radfahrer-Verband gegenwärtig umfassende Vorbereitungsarbeiten durch.

Deutsche Not die an den Grenzen nicht haltmacht

Die Opfer der Grubenkatastrophe zu Dögg - sie waren zur Hälfte deutsche Bergleute, Glieder der deutschen Volksgemeinschaft. Und unsere Anteilnahme konnte deshalb nicht geringer sein, weil sie einem fremden Staatsverband angehören. Der Staat kann Grenzen haben, die von Menschenhand gezogen sind. Die Nation aber hat ihre Grenzen dort, wo der Mensch aufhört, deutsch zu denken, deutsch zu fühlen. Und so wuchs in der Erkenntnis der sich befindenden deutschen Menschen das im Reich gebundene 60-Millionen-Volk zur großen volksdeutschen Gliederung einer Nation, die hundert Millionen Menschen umfaßt.

Die Macht des Staates hört an seinen Grenzen auf. Das im Reich gebundene deutsche Volk konnte unter der Führung des Staates den Grundbesitz durchsetzen, das Gemeinnutz vor Eigennutz gehe und daß kein Deutscher zu hungern und zu frieren brauche. Das letzte Drittel der deutschen Nation, das jenseits der deutschen Grenzen lebt, unterliegt nicht dem organisierten Willen des neuen Reiches. Aber wenn die Macht des Staates auch an den Grenzen aufhört, das Gefühl der Verbundenheit, der Not- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, das im Volke lebt, braucht geographische Grenzen nicht zu kennen. Deutsche Not, wo immer sie ihr grausames Antlitz zu uns erheben möge, ist Not der ganzen deutschen Nation, ihre Linderung ist der Gemeinnutz, der vor dem Eigennutz geht.

Sehen wir über die Grenzen nach Subdenenland: Von 3½ Millionen Subdenen ist mehr als die Hälfte auf industriellen Erwerb angewiesen. Von drei Erntehexen ist einer ohne Arbeit. Das heißt, daß mehr als eine Million Subdenen auf angewiesen ist auf die Fürsorge des Staates. Und dieser Staat ist unter dem Vorwand der Bekämpfung des „staatsgefährlichen Nationalsozialismus“ eine deutsche Gewerkschaft nach der anderen auf. Jetzt beschlagnahmt der Staat die Vermögen der Gewerkschaften. Und seine eigene Fürsorge sieht so aus, daß er den Erwerbslosen den Bettelbrenn eines „Ernährungsgelbes“ hinwirft, das einen Wert hat von einer Mark und fünfzig Pfennigen - in der Woche! Das ist nicht die allgemeine Not des tschechoslowakischen Staatsbürgers. Das ist die deutsche Not. Denn von hundert deutschen Männern, Frauen, Greisen, Kindern sind 85 ohne Arbeit. Und von den Tschechen nur - 25! Schlechter noch als dem organisierten Industriearbeiter ergeht es den Heimarbeiterfamilien in den Gebirgstälern des Erzgebirges und des Böhmerwaldes. Sie haben immer schon in vierzehntägiger Heimarbeit von Kind und Kegel einen Bettelbrenn verdienen müssen mit Spindelkloppeln, Spielzeugschneisen, Schachtelstiften, Handschuhnähen und dergleichen. Jetzt bleibt auch dieser Erwerb aus, weil die Absatzgebiete fehlen. Ihre Not ist unsagbar groß. Schlimmer können die Verhältnisse auch am Ausgang des dreißigjährigen Krieges nicht gewesen sein.

Und in Ost-Oberschlesien ist es nicht besser. Wenn eine polnische Zeitung kürzlich schrieb, in Deutsch-Oberschlesien ginge es den Polen viel besser, sie bräuchten nicht in Erdböhlen zu wohnen und Hunger zu leiden, so meinte sie ihre polnischen Volksgenossen in Polnisch-Schlesien und nicht die Deutschen, denen es noch schlechter geht.

So mögen diese Zeilen von deutscher Not jenseits der deutschen Grenzen sprechen und beitragen zu der Erkenntnis des deutschen Volkes, daß seine Not nicht an den Grenzen aufhört.

Am 26. Januar sammelt der „Volkswort“ für das Deutschtum im Ausland im ganzen Reich für die Winterhilfe des deutschen Volkes. Seine jugendlichen Helfer verkaufen an diesem Tag das alte volksdeutsche Zeichen, die blaue Kornblume. Jeder Deutsche soll sie an diesem Tage tragen und sich durch sie bekennen zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Hundertmillionenvolkes.

Handel * Volkswirtschaft

Warenmärkte

Karlsruher Marktbericht vom 25. Januar 1934. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 55 Stück Käufer, Preis pro Paar von 38-63 RM., Rückstand 14 Stück, 412 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 19-38 RM., Rückstand 24 Stück. - Marktbutter 150-160 Pfennig, Landbutter 120-145, Eier (Handelsklasse B) Stück 12-14, Eier (Handelsklasse C) 12, Deutsches Ei 12-13, Auslandsener 9-13, Küchhausener 11, konventionelle Eier 11, Äpfel Pfund 15-35, Birnen 15-25, Kartoffeln 4.

Biehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 25. Januar 1934. Zufuhr: 12 Rälber, 57 Schafe, 58 Schweine, 372 Ferkel, 202 Käufer. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. pro Stück: Rälber, Schafe und Schweine nicht notiert, Ferkel bis zu 6 Wochen 12-14, über 6 Wochen 18-27, Käufer 23-26 RM., pro Stück. Markterlauf: mittel.

Letzte Nachrichten

Anerkennung der kubanischen Regierung durch Deutschland

Berlin, 26. Januar. Nachdem Oberst Carlos Menditea das Amt des Präsidenten der Republik Kuba übernommen hat, hat die Reichsregierung die neue kubanische Regierung anerkannt.

Schloß Friedensburg in Flammen

Leutenberg (Kreis Saalfeld), 26. Januar. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag brach in Schloß Friedensburg oberhalb von Leutenberg ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend wurden alarmiert. Gegen 10 Uhr vormittags war das Obergeschloß vollständig ausgebrannt. An dem Schloß, einem Fachwerkbau aus dem 15. Jahrhundert, das dem Lande Thüringen gehört, werden seit Oktober vorigen Jahres Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Zur Inventur schlechte Ware billig verkaufen, hieße unsere Kunden verjagen.

Darum verkaufen wir die gleich gute bewährte Qualität wie immer. — **Nichts hat sich geändert — nur der Preis.**

Wir wollen mit unseren vielen Waren aufräumen. Die schönen Waren können Sie sicher gut gebrauchen. Diese erhalten Sie auch zu tüchtig herabgesetzten Preisen. Ueberzeugen Sie sich. Kommen Sie und prüfen Sie Ihre Firma

Röhler & Kast

Ettlingen, Kronenstraße



Photohaus Höpfner

Ettlingen / Rastatterstraße 1

Porträt-Photographie || Photo-Bedarfsartikel
in jeder Ausführung || Entwickeln, Copieren
Photo-Unterricht jederzeit

Schöne 2 Zimmerwohng.
mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier.

TANZSCHULE GROSSKOPF
HERRENSTRASSE 33
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

BESUCHSKARTEN
VERLOBUNGSANZEIGEN
VERMÄHLUNGSANZEIGEN
GEBURTSANZEIGEN
DANKSAGUNGSKARTEN
GLÜCKWUNSCHKARTEN
u. s. w.

Bestellt in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
BUCH- UND STEINDRUCKEREI R. BARTH, ETTLINGEN

SCS. Heute abend 8.15 Uhr im „Engel“
Mitglieder-Versammlung
und Vortrag über die Bergwacht.
Sonntag-Exkurs.
(Näheres siehe Aushang.)

Graue Haare?
Jugendliche Farbe gibt
Orfa
Wiederhersteller
ergrautes Haar zurück
macht jung!
Orfa wirkt sicher!
ist unschädlich!
Fl. 1,80 extra stark 2,50
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Marktplatz.

Grosser Inventur-Verkauf

Nie wieder so billig!

Damen-Schuhe, braun und schwarz in den Preislagen 3.90 4.90 5.90 6.90 7.90 und höher
Herren-Halbschuhe braun und schwarz 6.90 7.90 8.50 8.90 und höher
Arbeiterschuhe 5.40 6.50 6.75 7.50 und höher
Frauen-Feld-Halbschuhe 4.95 5.20 und höher
Kinder-Schuhe, braun u. schwarz, Größe 18-35, besonders billig
Damen-Strümpfe, extra billig

3% Rabatt

Schuhhaus Fritz Staub



Hallo!
Hallo!



Großer Masken- und Kostüm-Ball
des Musikvereins Ettlingen e. V.

am Samstag, 27. Januar 1934 abends 19.59 Uhr
in sämtlichen Räumen der Stadthalle
Motto: Die bunte Jugendrose mit der Knickerbockerhose
2 Kapellen / Ununterbr. Tanz / 24 Uhr Prämierung
sämtlich. Jugendrosen / Kein Demaskierungs-Zwang
Eintritt einschl. Steuer 1,20

Der Elferrat.



Schlusstermin für Beiträge zum **Narrenbrunnen** am Montag den 29. Januar 1934. (Anonyme Einsendung können nicht berücksichtigt werden.)

Handball-Gauliga.

Sonntag, 28. Januar 1933, 3 Uhr, Jahnwiese

Turn- u. Sportverein Nassloch I
gegen **Turnverein Ettlingen I**

Vorher untere Mannschaften. Eintritt Nichtmitglieder 50 Pfg., Mitglieder 30 Pfg., Arbeitslose (gegen Ausweis) u. Schüler 20 Pfg.

Empfehle
schönes, junges, fettes Mastfleisch 50 Pfg.
Schönes Kalbfleisch Pfd. 70 Pfg.
Chr. Ade
Pforzheimerstraße 45
steinerer, einspänniger **Ruhwagen**
zirka 15-20 Ztr. Tragkraft zu kaufen gesucht.
Adressen an den Kurier.

Darlehen
verleiht Baha-Kreditkassa unter Reichs- u. Reichl. Verord. Karlsruher, Kreisstr. 6, 1 Ztr. Mitarbeiter gesucht.

Arbeitgeberbescheinigung
zur Erlangung eines **Ehstaudarlehens** sind zu haben in der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Fernspr. 78

Sonder-Angebote
während des **Inventurverkaufs**
Ueberdekoration aus gemustertem K.-S.-Stoff verschiedene Farben 5.90
Stores am Stück, mit Einsatz, Spitze u. Franse, p. Mtr. 1.35
Etamin weiß gemustert, 150 cm breit per Meter 48 Pfg.
Landhausgardinen per Meter 38 Pfg.
Deutsches Spezialhaus Siegel & Mai G. m. b. H.
Kaiserstr. 118 I, i. H. d. Fa. Hut-Nagel.
Karlsruhe

Verein der Reblente a. V. Ettlingen
Wir laden unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen zu dem am **Sonntag, den 28. Januar, abends 1/7 Uhr** im Gasthaus zum „Stroh“ (oberer Saal) stattfindenden **Familienabend** mit der Bitte um pünktliches Erscheinen nochmals freundlich ein. **Der Vereinsführer.**

Anträge
auf **Eröffnung des landwirtsch. Entschuldungs-Verfahrens** sind vorrätig in der **Buch- u. Steindruckerei R. Barth**
Ettlingen — Fernsprecher 78

Speisezimmer Büfett
mit Vitrinenaufsatz in Eiche mit Nußbaumeinlage, neu, für nur **Mk. 95.—**
Tisch und Stühle können Sie zum Büfett passend erhalten.
Heß, Friedrichsplatz 7 (unter den Bögen).

Auf Lichtmehl empfehle:
Kommunionkerzen glatt u. verz. Opferkerzen
Versekerzen u. Wachsstöcke
Magnifikate
Jos. Baureithel, Wtw.
Kirchgasse 32 (Martinskirche)

Große Freude
machen Sie mit einem Geschenk

in Briefbogen für Schreibmaschine und Handschrift, Korrespondenz-Karten, Postkarten u. Briefhüllen mit Aufdruck. Die Geschenke, für den Bedarf eines gebildeten Menschen sollten darum die größte Beachtung finden.
Besichtigen Sie bitte unsere Muster.

Buch- u. Steindruckerei R. Barth



Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Marinaden
bester Qualität

Heringe

Oelsardinen

Schinken

Gurken

Senf

Bismarckheringe 1/4 Dose	-.76	1/2 Dose	-.42
Bismarckheringe, offen		Stück	-.10
Rollmops 1/4 Dose	-.76	1/2 Dose	-.42
Rollmops, offen		Stück	-.10
Heringe in Gelee 1/4 Dose	-.85	1/2 Dose	-.45
Vollheringe, holländische (Milchner)		Stück	-.07
Heringssalat		Pfund	-.80
Fetteringe in Tomatensauce		Dose	-.35
Appetitthappen in Mayonnaise		Dose	-.72
Salm in Dosen		Dose	1.25
Fleischsalat, offen		Pfund	1.—
Ochsenmaulsalat in Dosen		Dose	-.45
Oelsardinen		Dose	-.50 - .30 - .18
Bücklinge		Pfund	-.32
Delikatess-Sauerkraut		Pfund	-.14
Dürrfleisch la Ware		1/4 Pfund	-.31
Schinken, gekocht		1/4 Pfund	-.30
Saltenwürstchen		Paar	-.16
Schwabenwürste		Paar	-.30
Frankfurter Würstchen		Paar	-.35
Salzgurken		Stück	-.08
Delikatess-Gurken in Dosen		Dose	-.50
Kapern		Glas	-.12
Tafelsenf, offen		Pfund	-.40
Senf im Glas			-.70, -.40, -.25 und -.10

Wichtig!

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir für die Lieferung von **Haushaltmargarine** für die Monate Januar und Februar nur dann garantieren können, wenn die Bestellscheine sofort in der Verteilungsstelle, in der Sie Ihre sonstigen Waren entnehmen, abgeliefert werden.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein